Meraner Volksschauspiele

Andreas Hofer

Verlag des Zentral-Komitees der Volksschauspiele

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
Boston Library Consortium Member Libraries

http://www.archive.org/details/andreashofertiro00hust

Meraner Volksschauspiele

Andreas Hofer

Tirol im Jahre 1809

Bilder aus den Befreiungskämpfen

Von

« Georg Husterer und Karl Wolf »

I., II., IV. und V. Bild von Karl Wolf
III. Bild und Prolog von Georg Husterer
Arrangement der lebenden Bilder und
Aufzüge von Karl Wolf. — Arrangement
:: der Musik von Johann Grissemann ::

42.—44. Tausend
Den Bühnen gegenüber
als Manuskript gedruckt

Verlag des Zentral-Komitees der Volksschauspiele
Druck von S. Pötzelbergers
Buch- und Kunstdruckerei, Meran

Storage
653

D' Ansprach'.

Von J. G. Hutterer.

('s Burggrafenamtsmoidele kimmt rans und sagt:)

Grüaß Gott!
Dös ist da Gruaß im Land Tirol:
Er ist so freundli', klingt so wohl,
Und wo du geahst, hörst allebot:
Grüaß Gott!
D'rum hab'n a d'Leut, die unser G'spiel
Da drinnen vorstell'n müass'n,
Mi herg'schickt, nach Tirolerbrauch
Enk, liabe Gäst', zu grüaß'n:
„Und, Moidele, habn's g'sogt, paß au,
Dös muaßt d' in Voraus sog'n:
Nach groaßer Kunst und Moasterschaft,
Da sollten s' nit viel frog'n.
Wos dadran fahlt, sagst, bringt die Liab
Und unser guter Will'n:
Den Zweck, den mir uns vorg'setzt hob'n,
Nach Kräften zu erfüll'n.
Für's Ersicht: Um uns'rer Vorfahr'n Ruhm
Zu ehr'n für's ganze Land;
Zu preisen a mit Wort und Bild
Den treuen Wirt vom Sand.
Dann soll dös Spiel a Beispiel geb'n
Wenn's wieder a mol sollt' sein,
Daß d' Jungen grad so felsenfest,
Wia d' Alten Anno neun!
Und endli: daß durch Berg und Tal
Von Meran aus schallen soll:
Für Gott, für unser Kaiserhaus
Und für das Land Tirol!"
Jatzt wißt's es! Tiat's es freundli nehman
Und wenn's Enk g'fallt, fein wiederkemman.
B'hüat Gott!

Personen

Andreas Hofer, Sandwirt in Passeier
Dessen Weib
's Burggrafenamts-Moidele
Georg Rößmaier, der Adlerwirt
Der Köstbaumer Sepp von Gratsch
Alois Fieg, Schmiedsohn von Meran
Ein Kohlenbrenner, früher Moarbauer in Spinges
Threserl, Barbele } dessen Enkelinnen
Hans Egger, ein Algunder Bauernsohn
Anna Pichler, Bauerntochter, dessen Braut
Brunner, Wirt von Schenna
Gstirner, Wirt von Rabland
Der Dornerbauer von Algund
Der Wiedenschaffer von Tirol
Der Köstbaumer von Gratsch
Der Sinnerbauer unterm Berg
Simon Stauber, ein Kraxenträger
Ein Bänkelsänger
Dessen Frau
Jörg Langthaler, der Seewirt
Johann Holzknecht, der Strohlwirt
Josef Speckbacher von Rinn
Eisenstecken, Sieberer } Schützenmajore
Josef von Perkheim, Speckbachers Adjutant
Freiherr von Tannenberg
Sophie, seine Schwester
Maly von Stachelburg, seine Nichte
Der Giggelberger Toni
Sweth, Hofers Schreiber
Ein Adeliger
Ein Bozner Handelsherr
Blasius, der Burgwart
Adam, Raffl, Weckl, Rußl } Landsturmleute
Ein Gemeindevorsteher
Der Steinhuberbauer von Algund
Dessen Weib
Dessen zwei Kinder
Die Klosterbäuerin von Algund
General Huard
Kapitän Rennard

Ein französischer Offizier
Ein französischer Korporal
Ein bayerischer Amtsdiener
Der Erzpriester Manifesti von Mantua
Der Abt von Wilten
Soldaten des italienischen Freikorps
Bayerische Jäger
Priester von Wilten
Landstürmer

Weiber und Kinder aus der Umgebung von Meran und den benachbarten Tälern.

Das erste Bild spielt auf einem Dorfe der Umgebung Merans. — Das zweite Bild in der Wirtsstube beim Sandwirt in Passeier. — Das dritte Bild in der Hofburg und in der Hofkirche in Innsbruck. — Das vierte Bild auf einem Dorfplatze bei Meran, am Fuße des Küchelberges. — Das fünfte Bild auf der Pfandlerhüte, der Passeierstraße, in der Schgörwirtsstube (heute Hotel Graf von Meran) und im Festungshofe bei Mantua.

1. Bild:

Ein Jahrmarkt auf einem Dorfe in der Umgebung Merans.

Personen:

Simon Stauber, ein Kraxentrager
Georg Rößmaier, der Adlerwirt
Der Köstbaumer Sepp von Gratsch
Alois Fieg, Schmiedsohn von Meran
Ein Kohlenbrenner, früher Moarbauer von Spinges
Theresa und Barbara, dessen Enkelinnen
Hans Egger, ein Algunder Bauernsohn
Anna Pichler, Bauerntochter, dessen Braut
Brunner, Wirt von Schenna
Gstirner, Wirt von Rabland
Der Dornerbauer von Algund
Der Wiedenschaffer von Tirol
Der Köstbaumer von Gratsch
Der Sittner unterm Berg
Ein Bänkelsänger
Dessen Frau
Ein bayerischer Amtsdiener
Ein bayerischer Korporal
Soldaten, Marktleute, Krämer, Bauern, Weiber und Kinder.

Erster Auftritt:

Dorfplatz vor dem Wirtshause zum Adler, links und rechts Seitengassen mit Wohnhäusern und Scheunen. Die Gassen gestatten den Blick ins freie Feld. Im Hintergrunde rechts die Rebengelände des Küchelberges mit den Höfen des Dorfes Gratsch und darüber auf dem Hügel das alte Stammschloß von Tirol, nach welchem das ganze Land seinen Namen hat. Unter dem Schlosse die neue Brunnenburg, dann im Mittelgebirge die älteste Kirche der Umgebung, St. Peter, das Schloß Thurnstein, das Kirchdorf Algund und im Anfange des Vinschgauertales, wo die Etsch in die Ebene des Burggrafenamtes niederbraust, das Dorf Partschins. Dort heben sich links die dichtbewaldeten Höhen des Marlinger Berges, am Fuße desselben das Schloß Forst. Gegen Osten die gewaltigen Massen des Ifingers, der tiefe Einschnitt des Naifertales, die waldigen Höhen des Haflinger Berges mit dem Kirchlein Katharina in der Scharte.

Die ganze Landschaft überragt die herrliche Gebirgskette (von links nach rechts) mit der Zielspitze (3002 m), die Gfallwand (3179 m), das Rotheck (3331 m), der Tschigat (2994 m), die Röthel (2520 m) und die Muthspitze (2295 m).

Es ist Morgen. Das Dorfleben beginnt zu erwachen. Der Hirte kommt, um seine Herde zu sammeln, Knechte und Mägde gehen der Arbeit nach. Krämer und Handelsleute kommen und richten ihre Stände auf. Es entwickelt sich das Jahrmarktsleben und da Gäste aus allen Landestheilen kommen, sind auch alle Tiroler Trachten vertreten.

(Begleitende tirolische Musik.)

Zweiter Auftritt.

Fieg (begegnet einigen Burschen, welche zu einer Reise gerüstet sind).

Mander, wohin denn? I muan, 's ist grad nit die Zeit zur Summerfrisch heut!

Röstbaumer-Seppl.

Zur Frisch ist freili nit die Zeit, Schmied, sell hast recht. Aber 's Eine und 's Andere taugt uns nit und weil's sou ist, gian mir der Sach aus 'n Weg.

Wirt (hinzutretend).

Könnt für di leicht a nit schlecht sein, Schmiedbua, wenn di a bißl auf die Seit'n machest.

Röstbaumer-Seppl.

Ja denk diar lei Fieg, a nuie Militärstellung werd ausg'schrieb'm und sou still ist 's eing'fadelt daß kuan Mensch was merkt.

Fieg.

Schau, i hab in der Stadt drinnen a schon was läuten gehört. Wißt's, in unserer Schmied'n bringen die Boarn alleweil ihre Gäul zum Bschläg und wenn d' halt a sou tuast, als warst a recht a dummer Kerl, da nehmen sich die Leut kuan Blattl vor's Maul. Aber mi nehmen's nit, i bin viel zu jung.

Wirt.

Ja da werd'n sie lang frogn! Bua, i drucket mi. Auf Hontierer sein sie völli versetzn.

Fieg.

Holla, sell gang miar nou o. Na, na Mander, wenn schun a mal gschoßn und graft sein muaß, tu is auf unserer Seit.

Köstbaumer-Seppl.

Sellawegn machn mir ins durch. Ueber Tirol gian mir durch's Spronsertal, Lazins zua. Zelm solln sie ins suachn die Boarn.

Wirt.

Kuan Winkl ist zu finden, wo die Leut nit umerschnuflen. Da müaßt's enk schun guat versteckn, Buabm, daß sie enk nit finden.

(Sie sprechen eifrig und machen sich auf den Weg.)

Ein wandernder Sänger tritt auf, der eine „Moritat" entrollt und seine Frau verkauft die Beschreibung derselben.

Bänkelsänger (schreiend).

Heran meine Leute, heran und schauet! Hier sind zu sehen die Taten des ungarischen Räuberhauptmannes, den einzufangen ein ganzes Regiment ausgesendet wurde.

Frau (rufend).

Kauft's die Beschreibung, es wird Niemanden reuen!

Bänkelsänger.

Es ist eine Lehre für Eltern und Kinder. Für Eltern, daß sie ihre Kinder fromm und gläubig erziehen und für Kinder, daß sie das vierte Gebot in Ehren halten sollen.

Frau.

Kauft's, kauft's die Lehre für Eltern und Kinder, in schönen Reimlein ist's gemacht.

Bänkelsänger.

Drunten im ungarischen Land hat eine Räuberbande eine Mühle überfallen.

Bänkelsängerin.

Alle Einwohner derselben haben sie ermordet, Kisten und Kasten ausgeraubt.

Bänkelsänger.

Und zuletzt noch Mühle, Haus und Hof angezündet, um ihre Schandtat zu verdecken.

Bänkelsängerin.

Kauft's die Beschreibung, es wird Niemanden reuen.

(Währenddem ist der bayerische Gerichtsdiener in Begleitung zweier Gendarmen nähergetreten. Einer der Gendarmen holt einen Stuhl und stellt ihn neben die Gruppe der Bänkelsänger.)

Gerichtsdiener (befehlshaberisch).

Ruhig da, sofort ruhig. Es wird eine königliche Exekution in Steuersachen verlesen und da hat Alles das Maul zu halten.

Bänkelsänger.

Ja, warum nit gar! Heut' ist Markt und jeder hat sein Recht —

Gerichtsdiener.

's Maul halten sag' ich, oder ich laß seinen Stand zusammenreißen.

Bänkelsänger (erregt).

Wär nit übel. I hab mein Platzgeld gezahlt und will a mein Recht haben — —

(Er wird von den Gendarmen zurückgedrängt Die Leute murren.)

Gerichtsdiener.

Sperrt eure Ohren auf und gebet acht, was ich vom königlichen Amte vorlesen tu, und nehmt's euch ein Beispiel daran. Von Haus und Hof wird jeder verjagt, der sich nicht fügt.

Die Leute murren. Im Vordergrund stehen ernst und ohne sich an der allgemeinen Bewegung zu beteiligen: Johann Brunner, Wirt von Schenna, Math. Ladurner, Oberdorner von Algund, Gstirner, Wirt von Rabland.

Die Gendarmen beschwichtigen die Leute.

Gerichtsdiener.

(Beginnt eine Steuerexekution zu verlesen. Einem Bauern soll Haus und Hof versteigert werden, weil er die Steuern nicht zahlen konnte.)

(Zum Schluß die Schriften zusammenfaltend.)

So, das merkt euch, Bauernvolk, renitentes!

Hans (der mit seinem Schatz auch bei der Verlesung gestanden).

Brauchst nit sou zu schimpf'n. Zu dem bist du nit herg'schickt word'n. Du hast dein Schrift zu verles'n und fertig.

Gerichtsdiener (springt erregt von seinem Stuhl herunter).

Was erfrecht sich der Bauernbengel da? Eine Gerichtsperson will er verschimpfieren? Noch ein Wort und er ist arretiert.

Die Umstehenden (dazwischenrufend).

Oha! So g'schwind werd sell epper nit gian! Ma werd döch nou was red'n dürf'n!

Gerichtsdiener (immer aufgeregter).

Nichts habt ihr zu reden! Augenblicklich seid ihr still!

Hans.

Na, nit still sein tu i —

Anna.

Hans, sei g'scheidt und laß solchene Reden. Nutzen tuast dou kuan Menschen dermit!

Winkler Luis (sitzt vor dem Wirtshause an einem Tisch unter einer Gruppe junger Burschen).

Gea Hans, setz di zu ins her. Streit di nit mit Leut umanond, bei denen dou auf alle Weise zu kurz kimmst.

Anna.

Recht hast Luis! Ma soll si alleweil lei mit seines gleich'n abgeben, wenn man nit in allerlei G'schichten einikummen will!

Winkler Louis.

Dös is a Red, Madl. Kumm her, i bring dir 's.

(Reicht ihr den Weinkrug. Sie trinkt Bescheid. Ebenso wird Hans willkommen geheißen und sie nehmen während der folgenden Reden am Tische Platz).

Hans.

Grad unrecht hat sie nit, die Anna. Aber mir steigt halt die Gall au, wenn i sou an boarisch'n Klaubau zualous, wie er muant, Bauersleutnen kann er lei sou wie er mag, ins G'sicht spöttlen. Höll Teufel nou a mal eini.

Anna.

Jetzt sei fein, Hans, und gieb an Fried, sunst werd i granti!

Winkler Luis (lachend).

A sell war recht, Anna. Gea, laß'n laf'n, den strittig'n Mensch und halt di an mi Schau, auf di hab i schun lang nit lei uan, o baleib, glei alle zwoa Aug'n g'worf'n.

Anna (lachend).

I bitt di, hör auf, sunst kimmt er über di a nou, der Hans.

Hans (lachend und mit den Burschen anstoßend).

A zwui nit gar! Bei Landsleut ist dös ganz was anders. Aber daß ma nimmer mear seine Weg aus gian kann, uhne denen boarisch'n —

Wirt (beschwichtigend).

Sei fein Hans, sei fein, was nutzt den an Oanzelnen dös Greinen.

Winkler Luis.

Der Wirt hat recht. Mach g'scheidter bald Hoazet, daß mar an lustig'n Tag erlebt und a guate Kost!

Hans (erregt).

Hoazet? Na Mander, ehevor miar nit wieder österreichisch sein, werd nit Hoazet gmocht. Aber lustig, Buabm, wölln miar sein, und nix unkennen laß'n miar ins.

Winkler Luis.

Kemmt's Mander, singen miar nans.

Alle.

Ja, ja singen miar!

Lied:

Und a Waldbua bin i,
Und a Walddiandl lieb i,
Bin a Bua, a junger,
Schleich im Waldschlag umer.
Jodler.

O Diandl dein Treu,
Deine Aufrichtigkeit,
Deine schöne Maniar,
Hat mi herg'fiart zu diar
Jodler.

O Diandl mei, mei,
In mein Herz wachst a Zweig,
Brock dirn ab, frisch'n ein,
Aber treu muaßt miar sein.
Jodler.

(Während des Liedes haben sich Soldaten der singenden Gruppe genähert. Einer hievon schmeichelt besonders der Anna und wird zudringlich und frech.)

Hans (aufspringend).

Nit vergach'n tuast di an dem Madl, sag' i diar, sist hast's mit miar zu tian.

Soldat (zurückspringend und sein Seitengewehr ziehend).

Was, an einem Soldaten vergreifst du dich, Bürscherl! Das werden wir dir vertreiben! (Will auf Hans eindringen).

Dorner und der Wirt werfen sich dazwischen.

Brunner (von Dorner unterstützt, zieht Hans auf die Seite)

Sei g'scheidt Hans, und mach kuane söttene G'schichten —

Hans (erregt).
Was hat aber der Soldat meine Anna —

Brunner (unterbrechend).
Ist schun recht und hast schun recht. Es wird für alles sein Zeit kemmen. Heut' müaß'n miar ins nou untrituck'n.

Anna
Gea Hans, miar geh'n huam. Du kimmst miar heut' von uaner Raserei in die andere. I kenn di gar nimmer! (Führt Hans ab.)

Dorner (der inzwischen mit den Soldaten gesprochen).
Und jetzt ist die G'schicht fertig, sag i, und aus!

Soldat.
Aber ich darf nicht zugeben, daß die königliche Uniform beleidigt wird von so einem Bauern.

Dorner.
Und i gib nit zua, daß da auf'n Markt graft werd. Oes habt's angefangen, sell hab i recht guat bemerkt und der Herr Kummandant drinnen in Meran hat ausdrückli in Befehl herausgegeb'n, daß ös Soldaten friedlich mit der Einwohnerschaft verkearen sollt, verstanden. Und wenn ös muant, so füart's Beschwerd über mi: I bin der Oberdorner von Algund.

Brunner.
Und i bin der Brunner, Wirt von Schenna. Wir zwoa stehen ein füh'rn Hans und werd'n enk epper wohl guat gnuag sein dafür, ha?

Wirt (zu den angesammelten Leuten).
Und ös geht's wieder enkere Weg und enkeren Geschäften nach. Macht's Fried und Rua, sunst bringen miar's nou so weit, daß ins die Markt a verboten werden.

Soldat (sich vordrängend).
Na wartet nur, man wird euch den Uebermut schon austreiben. Sich an einer königlichen Uniform vergreifen, ist gerade so viel, wie den König selbst beleidigen.

Dorner.
War nicht schlecht, die Auffassung. 's ist aber a Unterschied, wer drinnen steckt im Rock. Miar Tiroler versag'n kuan Mensch'n in Respekt, sei er groaß oder kluan. Daß ins aber der nächstbeste Soldat untrituckn därf, sell gibts nit, Mandl.

Brunner.

Gea Dorner, ſtreit di nit mit Saldoten umanond. Wenn der Boar muant, 's ſei ihm Unrecht gſchechn, werd er ſein Weg wohl wiſſen, den er einzuſchlogen hat. Miar Tiroler wiſſen inſere Weg ſo a z'finden zur rechten Zeit.

Die Umſtehenden (die Anſpielung verſtehend, jauchzend und jubelnd.)

Einverſtanden! Recht ſou. Ja, ja wir werden inſere Weg ſchon finden.

Soldat.

Gut, Gut! Mein Weg braucht mir kein Menſch zu zeigen. Werde euch ſchon zu finden wiſſen, eher als euch lieb iſt. (Soldaten ab.)

Stauber (den abgehenden Soldaten nachſpottend).

Renn lei, Mandl, renn, renn! Bring ſi nu, deine Klog'n, aber gfuarle, ſuſt verſaumſt 's. Zenn Kinig ſelber rennet i, wenn i as du war.

Wirt.

Dia Zuaſtänd werd'n olleweil letzer und unhoamlicher. 's iſt völli nimmer zeu wiſſ'n, wo aus und wo ein.

Stauber.

Londaus und londin, londauch'n und londoch'n kimm i und Leita gſich i miar grod gnuaga. Kuan ober hon i nou gfunden, der g'ſogt hat: recht iſt mir a ſou, wie s' heutigs Togs iſt.

Dorner.

Ausgſaugt ſein die Leut zerſcht ſchon völli ganz vom Kriag und alleweil nuie Stuirn bringen ſie au, alleweil.

Wirt.

Und wo her nehmen, möcht i wiſſen. Der Feldbau wird ſchun lange Zeit niamer betrieb'n wia ma ſollet —

Dorner (einfallend).

Ja betreib den Feldbau! Mit wem denn bald?

Stauber.

Freili, freili, mit wem denn. Wenn die groaß'n Hearn Kriag füarn, muaß der Bauer ſchwitz'n. Geld muaß er ſchwitz'n, Getroad, Wein und Fleiſch muaß er ſchwitz'n zur Kontribution und z'leſcht erſt nou Leut a.

Brunner.

A nuie Militärstellung wird wieder ausg'schrieb'm, hon i g'heart, sie haben nou nit gnuag Soldat'n.

Dorner (auffahrend).

Was, wieder nuierdings a Stellung! Ja, wo soll'n denn miar Bauern die Knecht hernehmen frog i und die Arbeitsleut? Wou sein insere alten Recht?

Stauber (höhnisch)

Mei, wo werd'n sie denn sein? Dur'n Loch aus sein sie enkre Recht, dur'n Loch aus. Und recht g'schiecht enk. Warum werh'n die Schofa g'schourn, muaß i dou a mol frog'n? Weil's Schofa sein, weil sie still höbm beim Schern und Ostechn. Wie die Schofa seid's, grod wia die Schofa.

Kohlenbrenner.

Aha, hat enk oaner a mal die Schlofhauben glüftet. Kemmt's langsam drauf auf'n Gschmachn, was ös für Mander seid. Wenn's finster ist, oder wenn's sicher seid hinter a Tür oder an Zaun, zelm könnt's die Fäust herzoagn und zelm traut's enk.

Therese.

Nöna, i bitt enk, seid's still, ös redt's enk schun wieder in Zorn eini.

Kohlenbrenner.

Da hast's rechte Wort g'funden, Thresl, dös ist's rechte Wort. In Zorn eini redn, dös will i mi', einiredn will i mi in Zorn und Wuat und die Schlafhaubmen da, alle, wia si umanander stian.

Brunner.

Wer ist denn der Mensch, daß er a sou zu ins redt?

Kohlenbrenner.

Ja richti, wer werd i eppert wohl sein? Freili, freili, vergiß ja alleweil, daß mein Gwand in Hudern um meiner Kripp hängt und der Huat ist voller Löcher. I aber kenn enk guat, Mander. Du bist der Brunner Wirt von Schennen. Und du bist der Dorner von Algund, der Bauernkinig. Und dös ist der Wiednschaffer von Tirol und da steat der Köstbaumer von Gratsch und der Sittner unterm Berg. Bin enk oft begegnet auf die groaßn Markt in Mühlbach, in Brixn und Boazn.

Stauber (sich vordrängend).

Mander, den Mensch kenn i. Dös ist der Moar am Egg von Spinges.

Alle (Bewegung).

Was, der Moar am Egg, der reichste Pustertaler Bauer!

Brunner

Meiner Seel und Gott, nit kennt hätt i di mear. I bin als junger Mensch oft auf dein Hof gwest.

Kohlenbrenner.

I nimm diar's nit übl, Brunner, i kenn mi fast selber nimmer. Aber dafür will i enk in's Herz red'n, daß ös nit vergeßt, wer's seid, heut no seid und was aber aus enk werden kann. Der Moar am Egg, nit an der Straßen stets 's Haus, o na, muaßt a Stuck audn kraxlen. Aber von die Bettelleut ist kuaner vorbei, weil er woaß, der reiche Moar ist nicht geizig. Und heunt muaß i selber bettlen. (Zu seinem Enkelkinde) Kimm her, Barbele, zoag döcht den reichen Etschländer Bauern, wia's Enkelkind vom Moar bettelt, geh zoag's ihnen.

Barbele.

I mag nit, Nöna.

Kohlenbrenner.

Du magst nit? (Zu den Umstehenden.) Habts ös gehört, sie mag nit. (Zum Kind.) Ja sag miar lei, warum magst nit?

Barbele.

Weil i kuane Boarn und Franzosen anbettl.

Kohlenbrenner (hämisch.)

Aber dös sein ja koane Boarn Dös sein Tiroler, Landsleut sein's.

Barbele (trotzig).

Na, boarisch sein sie alle mitanonder.

Kohlenbrenner.

Habt's verstanden, für was enk dös Kind anschaut? Braucht's vielleicht nou an Stupfer, daß ös aufwacht und die Schmach und die Schand abwerft, de auf enk lastet. I will enk erzählen, wia aus an reichn, freien Bauer a Bettlmann, a Kohler werd.

Therese.

Geat's Nöna, tüats enk nit wieder aufregn. (Zu den Umstehenden) Wenn der Nöna auf de Zeitn zu redn kimmt, nimmer zum kennen ist er, son packt'n der Zorn.

Dorner.

Laß'n lei, vielleicht ist's guat, wenn man sölle G'schicht'n zu hörn kriagt.

Kohlenbrenner.

Wird enk in kuaner Weis' schad'n. 's Jahr 1797, sell vergißt a Tiroler so leicht nit und a Spingeser erst recht nit. Vom 2. April in dem Jahr werd man oft noch erzählen, wenn von ins und insern Kindern niemand mehr auf der Welt ist. Die Franzosen habm miar zelm huamgschickt mit bluatige Köpf unterm Sturmhauptmann Wörndle. Und af'n Friedhof von Spinges vergessen de Mander nit, dö dabei gwest sein. Dös war a Kampf, Leut, Mann gegen Mann. I bin a gstimmt gwesn zu der Arbeit. Vor der Krieg ausbrochn ist, hob i mi schon in's Ausgeding gemacht, donn mei nanziger Suhn hat a braves Madl als Bäurin auf'n Hof aufgfüart. Glück und Segn, so ist zelm über die Haustür in geziarter Schrift gstanden. Ja, ja, Glück und Segen.

Therese.

Und Glück und Segn ist a gwest auf insern Huamet. Die Muater hat alleweil gsagt: Na, hat sie gsagt, der liabe Herrgott im Himml schickt ins gwiß a rechts Kreuz, weil miar's son viel sein hobn.

Kohlenbrenner.

Wia der Feind angruckt kemmen ist von Boazn her, da sein alle Streitkräft zammzogn wordn im Lond, lei miar an der Mühlbacher Klausn waren abgschnittn von unsere Landsleut. Da hat's mein Suhn übernommen, den General Kerpen in Sterzing die Nachrichten zu überbringen, wia stark der Feind ist, wo er steht, und daß miar gerichtet sein zum Ueberfall. Es muaß olm Lumpen a geben, daß rechte Leut mehr wert sein und so oaner hat verraten, mein Suhn sei mit wichtige Nachrichten wieder über die Jöcher kommen. Da ruckn Franzosn vorn Hof und füarn mi dem Kommandanten vor. Wo ist dein Sohn? So fragt der Offizier. Und wenn i 's wüßt, antwortet i, diar saget i 's nia!

Die Umstehenden.

Recht a son, nit sagn tuasts.

Kohlenbrenner.

Wir werdn den Mann zum Red'n bringen, sagt er da weiter und gibt auf französisch Befehl. Die Soldaten packn mi, mit Strick bindn's mi an die Brunnensäul, reiß'n miars Gwand vom Leib —

Therese.

Und dann haben sie 'n Nöna g'schlag'n, mit die eisernen Ladsteck'n, mit tannene Zweig, was sie halt g'funden hab'n, g'schlag'n bis ihm die Haut in Fetzen aberhängt. Auf die Knia ist die Mnater hing'falln vor'm Kommandanten und hat gebettelt um Erbarmen, gebittet und gebettelt um Gnad' und Barmherzigkeit. Bei die Haar haben sie sie zurückgeriss'n und wia kuan Silb und kuan Wort herauszubringen gwest ist aus'n Vater, da haben sie Haus und Stadel angezunden. Und ins haben sie ausgetrieben als Lotterleut in die weite Welt.

Brunner.

Und dein Vater, was ist denn mit dem gschech'n?

Therese (weint.

Mei armer, armer Vater. Sie habn ihn aufg'hängt in Grasstein (weint heftig).

Kohlenbrenner.

Laß lei Thresl, laß lei Kind. Dös macht alles nix. Wia man an Schuldschein schreibt, Wort für Wort, was man an Menschen schuldig ist, die Zins'n und Zinseszins'n, so habm die Franzos'n mit ihre Schläg an Schuldschein gschrieb'm in mei Seel, auf den tu i nimmer vergeß'n. Seit der Zeit kenn i lei oan Gebet: Herrgott im Himmel, sei barmherzig und gnädig. Hoamzohln laß mi, hoamzohln.

Gstirner.

Recht hast, Mensch, hoamzohln, hoamzohln! Wolln miar nou länger zuaschaugn, wia fremde Leut auf insern Grund und Bod'n schaff'n, wia sie den Bauernstand unterdruck'n und den Bürger. Wolln miar's nou länger dulden, daß man unsere Kinder zwingt, für an fremden Kinig Soldatendienst zu leisten.

Stauber.

Wölln mior's vielleicht nou so weit kemmen laßn, daß, wenn miar kämpf'n für insere alten Recht, für insern Glauben, für insern Kaiser, ins die oagnen Kinder gegenüber stehn.

Alle.

Na nit wölln miar dös: Wehrn tuan miar ins bis af's Äußerste.

Dorner.

Son darf's niamer weiter gian! De Gschicht muaß a End nehmen.

Brunner.

Und ſell bald. Saggra nou a mal eini.

Stauber.

Aha, kemmt's auf'n G'ſchmoch'n! Möcht's enk nit ſchern loſſ'n, wia die Schofa. Mander gebt's acht, 's dauert niamer long. Die Zeit is da, wo miar dös Joch abſchüttlen Wöllt's vielleicht ſou lang zuawart'n bis man enk a von Haus und Hof jagt, bis ös alle auf'n Bettelſtab kemmt.

Gſtirner.

Na Mander, a G'ſchicht, wia mit 'n Moar auf Spinges darf's kuan zwoate mear gebm im Land.

Alle.

Na, gwiß nit! Jn kuaner Weiſ'.

Stauber.

Bin lei a Kraxentrogerle, ober i bin in an Frauenſuntig auf die Welt kemmen und ſöllene hearn 's Gras wachſ'n.

Glabt's miar, Maruner, die G'ſchicht hebt niamer long und der Kriag bricht aus. Öſterreich hilft ins und ſchickt ins Geld und Saldotn. Gebts ocht auf's Zoachn und richtet derweil die Schießeiſ'n und Kugeln z'recht, denn wenn 's Zoach'n kimmt, geat 's un, wie an Schneelahn, wia der Wind auf nan Schmatz!

Schaugt's in's Gwaſſer. Die Etſch und der Jnn, die Sill und der Eiſack, die Talſer und wie ſie alle hoaß'n. Wenn die Bach Sogmehl bringen, iſt's drei Viartl. Und wenn's Wort ummer geat: „'s iſt Zeit", merkt's enk: „'s iſt Zeit", zelm iſt die Stund aus.

Es läutet Ave Maria. Hinten ſinkt alles auf die Knie.

Heunt läutet de Glogg'n nou zum Gebet. Heunt müaß'n miar zum Herrgott und zu inſerer liaben Frau nou bet'n: „Verloßt's ins Tiroler nit, in unſern Neat'n!"

Wenn de Glogg'n aber a mol a andere Sproch rödn, wenn ſie Sturm läuten Lond aus und Lond ein, zelm, Mander, muaß ma lei nan Schroa hearn im ganzen Lond: „Zeit iſt's, drauf los'"

Alle.

Gott geb's recht bald! Zeit iſt's ſchun lang!

Schlußbild:

„Ave Maria"

Lebendes Bild.

II. Bild:

Beratung beim Sandwirt in Passeier.

Personen:

Andreas Hofer, der Sandwirt
Hofers Weib
Hans Egger, ein Algunder Bauernsohn
Anna Pichler, Bauerntochter, dessen Braut
Johann Brunner, Wirt in Schenna
Georg Rößmaier, der Adlerwirt
Johann Gstirner, Wirt von Rabland
} Burggräfler

Jörg Langthaler, der Seewirt
Johann Holzknecht, Stroblwirt
Simon Staudter, Kraxentrager
} Passeirer

Josef Auer, Bauer in Schatten
Neurauter Anderl
Kellnerin beim Sandwirt.
Mehrere angesehene Wirte und Bauern aus dem südlichen Tirol.

Erster Auftritt:

Gaststube in Hofers Haus im Passeiertale*). Tische mit Stühlen und Bänken. Rechts vorne an einem Tisch im eifrigen Gespräche sitzen: Johann Brunner von Schenna, Johann Gstirner von Rabland, Rößmaier von Mais und mehrere Bauern. Links am Tische Hans, Anna, Hofers Weib. Später Staudter.

Brunner.

Des seid's ja alle guat unterrichtet, warum ins der Sandwirt heut zusammenberufen hat.

Rößmaier.

Freili, freili tüan miar's wissen, 's ist gut ausgegangen auf Wien unten und im ganzen Land ist die Nachricht mit Freuden aufgnommen worden, daß mir endli drangehn, 's Landl zu befreien.

Brunner.

Ja, ja, Mander, der Erzherzog Johann ist halt inser richtiger Patrun. An die Wort halt i alleweil noch fest, die er 1805 af Sterzing draußen dem Hofer Anderl g'sagt hat.

*) Hofers Stube ist genau nachgemacht.

Bin gleim daneben gestanden, wie er sagt: „Behüat Gott, Sandwirt", so hat er gsagt, „behüat Gott, und hoffentli ist die Zeit nimmer fern, daß i wieder mitten unter Euch bin, meine lieben teuern Tiroler".

Gstirner.

Je, sell hab' i a ghört und dös Wort. Mander, kuan Tag ist vergangen, daß i nit drauf denkt hab. Der Erzherzog Hansl, der wenn er derzua schaut und will, sein miar bald wieder österreichisch.

Brunner.

So weit i unterrichtet bin, ist auf Wien unt'n schun alles ausg'macht und festg'stellt. Geld werd in's Land kemmen zum allgemeinen Aufstand und der gnädige Herr Giovanelli nimmt's in Empfang.

Rößmaier.

Überall sein die Leut' schun g'richtet. — Der Kronenwirt von Hall, der Speckbacher von Rinn, der Aspacher aus'm Achental, der Sieberer Joggl von Thiersee, haben heut zur selben Stund a Zusammenkunft beim Wirt in der Schupfen.

Brunner.

Und af Boaz'n unt'n kemmen a die Mander alle zammen.

Von Ritten, von Kuntersberg, von Tramin und Kaltern. Der Eisenstecken hat sie zammberufen.

Gstirner.

Der Nessing ist aufmahrig worden. Der hat sich flüchten müaß'n.

Brunner.

Der ist Pustertal zua und zelm rüsten sie a mit aller Gwalt. Wenn die Oesterreicher inner kemmen durch's Tal, brechen die Pusterer los.

Gstirner.

Ist recht! 's kann angehen, wenn's mag. In der Maruner Umgebung und in ganz Vinstgau ist Alles g'richtet und die Leut freuen sich, den Sapperamentern a mol ordentli die Röck auszuklopfen.

(Sprechen leise weiter.)

(Der Kraxentrager Stauber ist indessen eingetreten und hat sich im Hintergrund an einen Tisch gesetzt.)

Hofers Weib (hat sich lebhaft mit Hans und Anna indessen unterhalten).

Schau Hans, hast miar a groaße Freud g'macht, daß die a bsunnen hast. Die Anna soll guat aufgehoben sein bei ins herinnen

Hans.

Sell moan i a. Und seacht's, Hoferin, wia miar zwoa oans gword'n sein, hat mei Muater —

Anna (einfallend).

Jessas, die Grüaß von der Muater hast nit a mal ausg'richtet, du bist aber a Oaner!

Hans (lachend).

Grod war i dazua kummen zu die Grüaß. Du muaßt nit alleweil vorgreifen.

Anna (mit Humor).

Na, was i mit den Menschen für a Kreuz hab, Hoferin, nit zum beschreiben.

Hofers Weib (belustigt).

Ja, ja, mit dö Manderleuta ist's schon oft recht letz.

Hans (lachend).

Und wiar werd dös erst sein, wenn sie auf mein Houf als Bäuerin aufgezoch'n ist. —

Alsdann, daß miar wieder auf die erste Röd kummen. Da hat mein Muater halt a gmuant, i sollet mit der Anna einer gehn ins Pfeier und sellet viele schöne Grüaß ausrichten — siegst jetzt kummen's die Grüaß, Anna — und sie lasset halt recht schian bitten, wenn's die Anna a bissele abrichten möchtets in der Wirtschaft.

Hoferin.

Gearn, von Herzen gearn! Sein mir ja g'freundet mit a nond.

Anna.

Und mei Muater und holt a der Vater lasset'n a recht schön bittn und sie werden schon selber zuakehrn, wenn's auf Trens übern Jauf'n wallfahrten gian.

Hoferin (Anna die Hand reichend).

O mei, Anna, sollst aufgehoben sein, rein wie derhuamet. Und wenn d' a mol außi entbiatest, tuast miar den Büchlerleutnen alles Schöne ausrichten lass'n und laßt ihmenen sagen, es hat mi recht gfreut, daß sie ihre Tochter zu miar inner tan habm. (Sprechen leise weiter.)

Gstirner (zur Hoferin).

Der Anderl bleibt lang aus. Hat er diar kuan Deuter geben, wo er hin ist?

Hoferin.

In's Dorf ist er eini und i muan, er muaß glei kemmen. Beim Strobl sein a nettlene Hinter-Pfeirer und dö will er mitbringen.

Gstirner.

A, miar derwartens leicht. Der Anderl muaß schun, was er zu tuan und zu lassen hat.

Brunner.

Kellnerin, schenk miar nou a mal ein, 's ist a guat's Tröpfl, a teiglisch guats Tröpfl.

Hoferin (aufstehend).

Den hat der Wirt von Lebenberg einer. Er ist huier schun recht guat grathn.

Zweiter Auftritt.

Lanthaler, der Seewirt, mit einigen Passeirern tritt ein.

Lanthaler.

A grüaß Gott alle mit einander. Grüaß Gott Wirtin. Wie stat's Leben alleweil.

Hoferin.

Gsund sein miar alle, Gott sei Dank, und sou lang ins der Himmel dös Glück schenkt, mouß man lei zufrieden sein.

Lanthaler

Sell ist die Hauptsach, Wirtin, sou lang der Mensch gsund ist, deaht's alleweil.

Hoferin.

Was kann a Weib machen, in so harte Zeiten. Wenn ihr's Herz a schwar werd, so muaß sie den Manderleuten dou recht geben und doppelt sou fleißig muaß sie sein, Haus und Hof derweil in Ordnung zu erhalten.

Lanthaler.

Roach mir die Hand, Hoferin, für so a Red. (Zu den Anwesenden.) Allen Weibern im ganzen Land sollst a Beispiel sein und alle sollns diar nachmachn.

Hoferin (abwehrend).

Aber geh, Lanthaler, red döcht nit so — —

Lanthaler (sie unterbrechend).

Na na Wirtin, da werd alleweil lei von den Mandern gredt, von ihrer Tapferkeit und Schneid. Daß in an Kriag die Weiberleut oft nou viel tapferer sein müaßn, als die Mander, da sagt niemand was. Von de Stunden der Angst und Sorg, de die Weiber und insere Töchter durchmachn, redt man nit und erzählt man nit. 's ist schad, daß der Koaser für so a Tapferkeit nit a an Gnodnpfennig gstiftet hat zum Aufhängen.

Gstirner.

Der Lanthaler hat ganz recht, Mander. 's ist a Kreuz mit'n Kriag. Wenn i mir sou denk, schnölln und krach'n tuat's um a dum. Derweil aber müaßen Weiber und Kinder derhuam hucken mit tausend Aengsten und nit wissen, wer kimmt nou huam von de Angehörigen, de ausgruckt sein — na Mander, da bin i schun viel liaber mitten drinn im Kugelregen!

Hoferin.

Drum hat der liabe Gott den Weibern a ganz andere Gedanken in's Herz g'legt, daß, wenn die Mander wieder huamkemmen vom Kriag, jemand da ist, der sie wieder füart und lenkt.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Andreas Hofer, Johann Holzknecht, Josef Auer, Bauer in Schatten, Neurauter Anderl.

Hofer (eintretend).

Grüaß Gott, Mander!

Alle.

Grüaß Gott, Hofer, grüaß Gott, Ander.

Hofer (sein Weib besonders herzlich grüßend).

Grüaß Gott, Muatter. Was hast denn heut für an Bsuach da?

Hoferin.

Schau a mal recht, Ander. Kennst 'n nimmer?

Hofer.

Ja, freili kenn i d'n, freili, freili! Der Hans ist's, hab'm ja zur Firmung g'füart. Der tausend, bist toul gwachsen. Und was is denn mit dem Madl da?

Hans.

Grüaß Gott, Göd. Zum Aufheben möcht i's geb'm und nebenher a fezzele die Wirtschaft zu learnen. So auf dreiviertl Jahrlan muan i halt und nächher, wißt's Göd, brauchet i's halt als Bäuerin.

Hofer.

A, schau, schau! Kam tuans krahnen, die jungen Hahn, schaun sie schon nach an Hennele aus.

Anna.

Tat halt a schön bitt'n, daß i a Platzl finden möcht beim Sandwirt.

Hofer.

Ist schun recht Madl, dös machst mit der Muater aus. Miar Manderleut haben viel wichtigere Sachen zu bereden. Geh, Muater, richt dem Gast a Nest zum Untrikriachn. (Hoferin geht mit der Anna ab. Hans will mit.) Du Hans bleib da. Vielleicht kimmt diar der Gedanken, die Hochzeit zu verschiabm. Kellnerin, füll die Kriag und dann gehst außi und schaust, daß miar ungestört bleiben.

Vierter Auftritt.

Hofer (mit den Männern allein).

Oes wißt's, daß i mit dem Brunegger Peter Huber und dem Boazner Kaffeesieder Nessing in Wian gwesen bin.

Dorner.

Freili, dös wissen miar. Der Steger Anton, des Kaisers Büchsenspanner, hat ja a Botschaft gschickt, 's war an der Zeit, wenn a netlene vertraute Leut af Wian kammen.

Hofer.

Ja, da san miar af verschiedene Weg hingroast. I bin über Salzburg, der Huber durch's Pustertal und der Kaffeesiader über Triest.

Miar haben beim Erzherzog Johann insere Bitten und Klogn angebracht. Der güatige Erzherzog hat selbe dem liaben Kaiser Franz erzählt und hat mit dem Freiherrn von Hörmayer den Plan entworfen, inser Land wieder zu befreien.

Lanthaler.

Der Erzherzog Hansl, Mander, ist schun der Rechte, dem können miar vertrauen, der muants guat mit'n Landl.

Holzknecht.

Und gnat muant er's a mit'n Bauernstand. Meine liaben Leutlen, dös ist was wert, denn alleweil findet der Bauer nit sein Recht bei die groaßn Hearn.

Hofer (hat eine Schrift entfaltet).

Unter andern wird zur rechten Zeit a Aufruf unterm Volk verbreitet und da steht drinnen: (liest.) „Im Hochgefühle unserer treu vereinigten Kraft, im Hochgefühle der allergerechtesten Sache, für welche jemals ein Schwert entblößt worden ist, pflanze ich wieder den österreichischen Adler in die tirolische Erde, in welcher die Gebeine so vieler meiner Ahnen ruhen! In diesem Hochgefühle rufe ich — in dies alte, uns geraubte Eigentum Habsburgs wiederkehrend — wie vor 393 Jahren jener Herzog Friedrich die Wiedergeburt der vier Stände hiemit feierlichst aus und rufe Adel und Prälaten, Bürger und Bauern zu den Füßen jenes Thrones, welcher für sie allzeit ein Trost und eine Hilfe gewesen ist."

Sou Mander, redet der Koaser!

(Allgemeiner, anhaltender Jubel.)

Brunner

Dös sein Wort, Leut, wia sie lei die kaiserliche Liab und kaiserliche Gnad reden kann. Dös sein Worte, die zum Herzen dringen.

Gstirner.

Weil sie vom Herzen kemmen. Weil's nit lei lare Worte sein, weil's Wort sein, die an Menschen an Troast geben in schlechten Zeiten.

Lanthaler.

Möcht wissen, wo im Landl a Mensch zu finden war, der auf so a kaiserliche Red nit ausruckt.

Johann Holzknecht.

In Pfeier ist kuaner zu finden, in Pfeier herinnen. Teuxl, miar sein längst schon stuff und granti über die boarische Herrschaft und Wirtschaft. Blau-weiß sein schiane Farben, blau-weiß, sell sag i nit und der boarische Löw' a touls Viech, a meinetwegen zugeben. Aber meine Farben müaßn schwarz-gelb sein und mein Wappenviech a Adler und sell a doppelter. Dös ist mei Ansicht.

Hofer.

Ist schön und recht, Holzknecht, bist alleweil a guter Patriot gwesen und werst dein Mann schun stellen, wenn's losgeht.

Brunner.

Werd ninderst fahlen, Anderle. Durch 'n ganz'n Schennaer Berg außi, durch Frauberg über Hafling, Vöran und Mölten, überall sein die Leut grichtet und warten auf dein Ruaf.

Gstirner.

Und in Vinschg erst. In olle Stadl sein die Stutzen versteckt und wenn die Kamin af die Häuser rachn, tuans nit alleweil Krapf'n bachn, öfter Kuglen giaßn tuans, die Leut.

Stauber (aus dem Hintergrunde)

War a Wunder, wenn die Leut nit grichtet warn. Wia der ewige Jud bin i Land aus und Land ein gezochn, die Schlafrign hab i gweckt, die Säumigen hab i gehetzt und gstichelt. Ober na, daß i nit lüagn tua, s' hat recht viel nit braucht. Wenns uaner recht guat muant mit insern Landl, hätt er den Franzosen und Boarn kuane bessern Ratschläg geben können, wia sie's anfangen müaßn, um sich recht verhaßt zu machen.

Hofer.

Liaber Freund, die Zeit wird a kemmen, die Zeit der Vergeltung und Abrechnung.

Stauber.

Hab nia dran gezweifelt; der liabe Herrgott hat für all's sein Zeit eingrichtet.

Mit Verlab, Mander, wenn i da einredn tua. Bin halt lei a Kraxentragerle. Mit Onbes und Weimer geh i übern Jaufen af Sprugga oder af Kopfstuan ochn. Und 's Anderle hat halt gmuant, Simele, hat er gmuant, wenn d' halt a fezzele die Oarwaschln aufmachen tätest, i muan, oft tätst was aufderschnappen, wia die Leuta g'sinnt sein hat er gmuant, 's Anderle.

Hofer.

Brav, Simele, und guat hast's g'macht dein Sach. Hast miar fleißi Botschaft zuabracht und viel wichtige Bericht ausgetragen.

Stauber.

Schun Recht, Anderle, schun recht. Die außerbrennerign Leut mögen die Boarn gar nit. Höchstens ihmene Dampfnudl fressen sie. Und auf dieselben vergessens, wenn sie wieder die Knödel derglangen. Ja, ja, miar Kraxentragerleut kummen weit umanond und hearn viel.

Und für di, Anderl, (sich pfiffig lächelnd umsehend) wenn d' halt deiner Altn nicht sagest, hätt i a Liabsbriafl.

Hofer (herzlich lachend).

Na na, Simele, gib lei her. Meiner Altn sagn miar nix. (Erbricht den Brief.) Ja richtig, i hab mir's denkt! Der Speckbacher ist's, der schreibt.

Gstirner.

Laß hearn, Ander, was es ist.

Dorner.

Neugieri bin i, ob's draußen a so guat aufgelegt sein wia da herinnen.

Hofer (lesend).

„Liaber Freund und Bruder! I mein, es wird die höchste Zeit sein, daß wir dazu schaun, unser Diandl — (erklärend) damit muant er 's Land Tirol — unter die Hauben zu bringen — (erklärend) die Hauben war Oesterreich. — Die Aussteuer ist ordentlich grichtet, Gäst können kummen so viel lei mögn, mir sein auf große Haufen eingerichtet — (erklärend) verstehts, was er meint?

Alle (zustimmend).

Ja ja, les lei weiter.

Hofer (lesend).

Man sagt da in unserer Freundschaft, der 9. April wäre der geeignete Tag zur Hochzeit und i mein, dort halten wir sie. Unser Diandl wird recht froh sein, wenn 's a mal vorbei ist und wir Alle und ganz besunders dein getreuer Freund

Speckbacher."

Brunner.

Der Brief ist fein ausgekopft und der Speckbacher ist kuan Norr.

Lanthaler.

Sell muan i a, daß der Speckbacher kuan Norr ist. Der beste Schütz weit um im Land und wenn der zuar Hoachzet die Musig macht, so werd's kuan schlechte.

Hofer.

Also lousst lei. Am 9. rucken die Oesterreicher in's Tiroler Land ein. General Chasteller werd durch's Pustertal marschiern und General Fenner bildet mit seiner Truppe die Vorhuat.

Lanthaler.

In Pustertal, sou hab i Nachricht, hat der Huber Peter von Bruneggen mit seinen Getreuen schon alles vorbereitet und werden die Oesterreicher mit offenen Armen empfangen. General Chasteller wird sich auf dem Brenner festsetzen und Hormayer schlagt sich bis zu uns durch. Da muß schon alles grichtet sein zum Aufstand. Ein Tag, ja eine Stunde und das ganze Land steht auf wie ein Mann.

Hofer.

Der Briaf Speckbachers sagt mir, daß draußn übern Brenner alles in Ordnung ist. 's gleiche berichtet der Sturmhauptmann Kölbl von Ritten, der den Kuntersweg bsetzn werd und der Sturmhauptmann Morandell für's untere Etschtal.

Dorner.

Und für's Burggrafenamt laß ins sorgen, Anderl. Sollst dein Freud haben, wos miar do für Leutlen zammenrichten.

Lanthaler.

In Hinterpfeier ist's wia in Langes, wenn die Schneelahnen grichtet sein. A Stupferl und sia gian un.

Holzknecht.

Und von St. Leonhard bis auf Zianeberg außi, die Leut sein grad narrisch, Anderle. Gwiß, kannst miar's glabm, wenn die Gschicht nit bald unhöbt, rennen sie schun a mal alloanig in die Stadt außi und dresch drein.

Gstirner.

Die Vintschger werden a nit saumen. Völli net derwartn tuan sie's, bis die Gschicht ungeaht. Der Teimer arbeitet schun in Schlanders, Laas und Mals, wia nit gscheidt.

Hofer.

Und i brich mit meine Pfeirer zur selben Stund da auf und geh übern Jaufn nach Sterzing. Zelm liegt der boarische Major Speicher mit 400 Mann und naner Kanun. De werden mit Gottes Hilf abgfangt.

Und so muan i, wenn miar alle zugleich dastehen, wia uan Mann, alle losbrechen zur selben Stund, muaß es ins gelingen, 's Landl zu befreien.

Brunner.

Es muaß glingen, es kann schun gar nit anderst sein. Miar ziachn ja nit aus um nuie Länder zu erobern! Miar ziachn ja nit aus, zu raben und zu morden.

Insern oagnen Herd, Hof und Haus tuan mir beschirmen.

Hofer (ist in die Nebenkammer geschritten und bringt eine alte Kriegsfahne).

Weil ös miar 's Vertrauen geschenkt habt, Leut, und ös, so wias da seid, Hunderte und Tausende Tiroler hinter enk habt, die alle bereit sind, Guat und Bluat zu opfern für Koaser und Land, so wolln miar beschliaßn, nit ehnder zu ruhen und zu rasten, bis Tirol frei ist und miar zu unseren Kaiser sagen können: Da sein miar Tiroler! Nimm ins auf im Schutze deines Thrones, miar haben ins toul gewehrt um die Freiheit. (Alle ziehen die Hüte ab.) So entfalte ich denn wieder die alte Kriegsfahne zum Zoachn des Aufstandes. Die zerschoßne und zersetzte Fahne, oft schon hat sie die Kuglen pfeifn ghört und nie hat sie sich gsenkt in der Schlacht, nit a oanzigs mal. Wo sie geflattert hat in Sturm und Wind, da sein die Tiroler fest wia die Berg inseres Landes dem Feind gegenübergstanden, unerschütterlich in ihrer Lieb für insern Kaiser, für Oesterreich.

I hoff, es werd nit anderst gwordn sein.

Alle (jubelnd).

Miar sein die Alten, Hofer! Miar sein und bleibn österreichisch!

Hofer.

In allen Tälern und Gauen sein die Leut grichtet und gerüstet. Uebern Brenner warten sie lei af 's Zoachn und brechen los, wia die Lahnen, alles niedermachend, was sich in den Weg stellt.

Alle.

Alles ist fertig, drauf los, Anderl, drauf los!

Hofer.

Nun denn mit Gottes Hilf und unter seinem Schutz, so wollen miar die verabredete Botschaft ausschickn: „Es ist Zeit!" Von alle Kirchtürm soll Sturm geläutet werden.

Suacht's fürer enkere Stutzen und Waffen, laßt's aufmarschieren die Schwögler und Trummler, Kriag werd, a heiliger Krieg. Auf denn Mander: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland!"

Alle.

Mit Gott, für Kaiser und Vaterland!

Auf der Vorder- und den Seitenbühnen:

Ausrückung des Tiroler Landsturmes.

Bewegtes, lebendes Bild.

Im Dorfe wird alle Arbeit eingestellt, denn die wehrbaren Männer rüsten sich zum Ausmarsch. Sie verabschieden sich von ihren Familien. Landstürmer anderer Dörfer rücken an und marschieren durch die Ortschaft. Die Burggräfler rücken an, den Fahnenschwinger nach alttirolischer Sitte an der Spitze. Derselbe schwingt auf dem Dorfplatze die Fahne als Zeichen, daß alle wehrhaften Männer in das Feld ziehen. Den Schluß bildet Andreas Hofer mit den Passeirern.

(Begleitende Musik: Schlachtlied von Spinges)

Schlußbild:

Die Schlacht am Berg Isel.

Fünfundzwanzig Minuten Pause.

III. Bild:

Andreas Hofers Ehrentag.

Personen:

Andreas Hofer
Josef Speckbacher
Lanthaler, Seewirt von Passeier } Unterkommandanten
Brunner von Schenna }
Eisenstecken } Landesschützen-Majore
Sieberer }
Josef von Perkheim, Speckbachers Adjutant
Freiherr von Tannenberg
Sophie, seine Schwester
Maly von Stachelburg, seine Nichte
Der Giggelberger Toni
Sweth, Hofers Schreiber
Ein Adeliger
Ein Bozner Handelsmann
Blasius, der Burgwart
Adam, genannt Laafeil } Landsturmleute
Raffl
Weckl
Rußl

Unterkommandanten, die Geistlichkeit an der Hofkirche, Lakaien, Landesschützen, Volk.

Zeit und Ort:
Innsbruck, nach der dritten Iselschlacht 1809.

Erster Auftritt:

Saal in der Hofburg. Beim Aufziehen des Vorhanges ist die Bühne fast gefüllt mit Sturmleuten, Bürgern usw. Im Vordergrunde links die in Trauer gekleidete Gruppe: Freiherr, Sophie und Maly, in der Mitte Josef, mit Lanthaler und Brunner Händedrücke tauschend.

Alle (unter Hutschwenken Umarmungen).

Hurrah! Tirol ist frei!

Josef (gegen die Gruppe des Freiherrn).

Endlich wieder beisammen im freien Heimatland! (Gegen Sturmleute) Eilt hinaus, tragt die Botschaft über alle Berge, verkündet es in allen Tälern, Tirol ist frei!

Brunner (zu einem Burggräfler).

Grüaß miar Weib und Kind! Bald werd'n miar selber kemmen. Erzähl's alle Leut', daß inser Herrgott mit ins g'wes'n ist und ins'rer g'rechten Sach!

Lanthaler.

Jawohl, a g'rechte und a heilige Sach is es, für dö miar gstritten und bluatet hab'n. Lei Oans riegelt miar oft a Mal 's Herz auf, daß soviel Unschuldige mit die Schuldigen leiden müaßen.

Brunner.

Recht hast! Und no' dazua, daß unter ins're oagenen Leut so verdammte Kerl drunter sein. B'sunders dem Kolb sein G'sindel! Den und seine Leut' wenn i siech, so steigt miar die Gall' auf.

Lanthaler.

Da stehn die Gnädigen von Tannenberg — is 's nit a Jammer, wia 's mit dö Leut' umgangen sein. Und i hö'r sag'n, an der niederträchtigen Mordbrennerei am Schloß sein dem Kolb seine Lumpen schuld. Wahrhafti, schamen muaß ma' sich —

Josef (zu Lanthaler).

Ereifert Euch nicht! Auch der heiligste Krieg ist nicht frei von Gräueln und die Gerechtigkeit wird den Elenden finden. (Zu Tannenberg. Darum entschlagt Euch der trüben Gedanken, lieber Oheim und hoffet das Beste von des Sandwirts gutem und gerechtem Herzen. In seinen Schutz will ich Euch alle heute stellen, denn ich muß nochmals fort. Speckbacher, mein Kommandant, verfolgt die Feinde, an seiner Seite muß ich steh'n so lange, bis nicht der letzte Fuß derselben das Vaterland verlassen hat.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, Speckbacher mit mehreren seiner Leute, Blasius der Burgwart.

Speckbacher (ist schon während der letzten Worte Josefs eingetreten und klopft ihm auf die Schulter).

Sie sein schon draußt, mei liaba Bua! Dahinter her sein miar gwöst wia der fuirige Satan, gelt's Mander! Die Tröpflen hob'n gar nimmer umgschaut, woaßt wohl, sie kennen scho mei Sprüchl: „Da Tiroler la't nit lugg!" — Was sein dös für Leut?

Josef.

Du kennst sie ja!

Speckbacher (näher tretend).

O mei! Da Gnädige von Tannenberg! Enk hob'n s' wohl hart troff'n. Und dös arme Fräula! (Zu Josef) Dö Leut sein wirkla zum derbarma! Oba dös nette Dirndl do kenn i nit —

Josef.

Das ist Amalie, meine Braut.

Speckbacher.

Ui mei! Bin i denn mit Blindheit gschlog'n? Mir kennen ins ja schon. No, wos hob i g'sagt, Fräula, in der selbig'n Nocht, wo miar 's erschtemol g'rast hab'n mit'n Feind am Berg Isel? Wia d' Abschied hast nehmen müaß'n und die Zacherlen schußweiß über d' Backen abi sein? Hui auf, Dirndl, hob i g'sagt, thua no' mal holsen dein Buabn und mit Gottes Hilf wer(sch)d'n dir der Speckbacher Seppl wieda hoala z'ruckbringen! Na da steht er — hob'n miar Wort g'halten alle Boade, inser Herrgott und i? Daß d' aber ganz schwarz geg'wandet bist?

Josef.

Es war ihr Bruder, der beim Sturm an dem Sarntheinhof gefallen ist.

Speckbacher.

Der Stachelburger! (Den Hut lupfend.) Gott tröst ihn, und tröst Di, liebs Fräula! Thuas eahm aufopfern, er wird 's an Dir vergelten, und für inser Huamat därf uns ja koan Opfer z' groaß sein.

Maly.

Ich danke Euch recht herzlich, Herr Speckbacher, für Eure Teilnahme.

Speckbacher.

Natürli! Herr Speckbacher! Du kunntest an Rapp für a Gams anschaugn! I bin der Seppl von Rinn, red, wia mir der Schnobl

gewachsen is, und schau 'ch mear auf d' Red, als aufs Wort und so därfst miars nit übel nehma, wenn i 's liaba hon, doß Oans Seppl, als Herr zu miar sogt! Von dir oba war 's miar am liebstn, wann d' mi nit vageffen thuast an dein Ehrentag! — Jatzt muaß i oba do frogn: Is den Neamdst da, der mi zum Wirtsanderle führt. Dös Gschloß is so groaß, da kennt si koan Teuxl aus.

Blasius.

I will Euch führen!

Speckbacher.

Nachher muaß i a non schaugn, wos insere Leut machn; woaßt Bua, letzter Hand hobn sie Kerl an uns anghängt, wo 's Dutzed koan folschen Groschn net wert (scht) is. Alsdann b'hüat Gott, Gnädiger! Es wird (sch)d Alles wieda recht weardn. 's Köpfl in d' Heach, Fräula! Schau mein Adjutanten fleißi an, nachher werd'n d' Aeuglan glei liacht! — So, jetzt geah voraus, alter Maulwurf!

Blasius

Maulwurf? Das ist ein fürchterlicher Kerl! (Er betrachtet im Vorangehen die übrigen Landstürmer.) Was man jetzt für Leut in dem Haus sehen muß, das ist aus der Weis'.

(Geht mit Speckbacher an der linken Seite ab, die Uebrigen folgen, während Josef und Amalie den Freiherrn und Sophien gegen den Hintergrund rechts geleiten, von wo nach stillem Gespräche Josef ebenfalls Speckbacher nachgeht.)

Schon während der letzten Worte des Blasius, so daß keine Unterbrechung eintritt, sieht man unter Schwegel- und Pfeifenton allerlei Landstürmer, ziemlich verkommene Gestalten, durch die Straße herziehen, hinter dem Hintergrunde also im Burggange, erscheinen und durch die Haupttüre eindringen, welche der zurückbleibende Blasius zuhalten will.

Blasius.

Daß 's Gott erbarm', jetzt kommt das G'sindel daher auch noch!

Dritter Auftritt.

Adam, genannt Laaferl, Weckl und Nußl und eine Anzahl Landstürmer, drängen herein, darunter Rafft, ein Passeirer.

Adam (den Burgwart hereinstoßend.)

Alter, mach auf die Tür,
Heunt kummen Leut herein,
Wia in den Kaiserschloß
Nit oft gwest sein.

Blasius.

Pfui Teufel! Dös merk ich, Laaferl!

Adam.

Wos Laaferl! Wie konnst denn du zu mir Laaferl sogn?

Blasius.

Hoaßn di nit Alle so? Warum grad i nit?

Weckl.

Er woaß halt, daß d' nit extra stolz bist af den Titel! Z wegn was bist denn alm davon grennt, wenn d' an Franzosen g'sechen hast oder an Boarn?

Adam.

Davong'rennt? Wer is davon grennt, Oesel du? Vorausg'rennt bin i Ihmenen. Wenn Hundert zuaschlag'n und Tausend schirßn, und d' Franzosen fangen 's Rennen an, da bin i's gewest, der Ihmenen zoagt hat, daß s' a in dem Stück die Vaspielten sein — mi hat Kuaner darennt —

Rußl.

Kuaner darennt — dös glab i, du zaundürrer Goasbock! Aber hintertückischer Weis' dem Dietfurt hoamhelfen, dös hoscht kinnen! Schau grad, daß di die Boarischen nimmer dawischn, sunst bögeln s' dir die Falten aus dein Schneiderhirn —

Blasius.

Hinterrücks! Sieht ihm gleich, dem Kerl.

Adam.

Du sei stad, Rußl, du Kothlachler, sunst verzähl i die Gschicht von der Haller Wirtskuchel —

Rußl.

Was willst du derzählen, du Tannenberger Mordbrenner — (dringt auf Adam ein.)

Blasius.

Jetzt werden's gar no raufend — ein Grausen muß man kriag'n — Pfui Teufel — (will zur Türe hinaus links).

Vierter Auftritt.

Speckbacher (die Streitenden kräftig auseinanderstoßend).

Was sein dös für schlechte Stroach da! Was habt's ös überhapt da z'suach'n. Machts enk aber grad hurti auf d' Ferschn und außi bei'n Loch.

Raffl.

Wer bist denn du, der ins da wegschaff'n mag?

Speckbacher.

Mi kennt schun bald a jeder braver Tiroler, aber di nit! n' Gwand noch bist a Pfeirer, insern liabn Anderl sein Landsmann, oba 'n Gsicht noch bist kuan Pfeirer. Du hast a verdrahts Geschau —

Raffl sich abdrehend).

Wos geht di mein Gschau an?

Speckbacher (ihn an beiden Achseln herumdrehend und festhaltend).

Siegst, du konnst oan ja gar nit anschaun! Mensch vor dir war i schiach! Wenns mögli war, daß unter ins Tirolern a Judas sein kunnt, kuan Anderer als du! Glab mir's, dem Speckbacher Seppl! Mach di durch — jatzt kummen rechti Leut, da konn man söttene unhoamli G'stalten nit brauchn. (Stoßt die Letzteren hinaus und sieht durch's Fenster.) Da kummt der Anderl! Vorwärts a mal. Jatzt bleibt er wieda stiahn. — Richti, da treiben 's a Vieh duran. (Zu den Andern gewendet lachend.) Da kann a Pfeirer freili nit leicht vorbeikemmen!

Fünfter Auftritt.

Vorige, Andreas Hofer, seine Adjutanten, verschiedene Anführer der Bauern, geistliche Herren, ein Bozener Kaufherr, ein Adeliger.

Hofer (im Eintreten zurücksprechend).

Zwui seid ös da? Oepper zum Rabn und Leut z' peinigen? Wöllt's es dem Feind nachmachn? Schamts enk nit? Wos habs no in der Stadt z' tian? Zwui geahts nit dem Feind noch, der no nit ganz fort is? Obaus, ins Unterland, glei, sog i enk, glei geahts Alle fort und obaus! I will kuan mear da söchn und wenn's mir nit folgt, so will i a enker Anführer nit mehr sein. (Zu den Unterkommandanten.) Und daß ös miar die Gefangenen guat behandeln tiat's! 's sein a Menschen wia miar!

Alle (rufen.)

Der Sandwirt lebe hoch! Der Befreier von Tirol lebe hoch!

Hofer.

I dank enk, liabe Leut! i dank enk! Oba nit i, nit miar seins gwesen, sondern unser Herrgott hat's gwöllt, miar hab'n nur seine Werkzeug ogebn. Wenn i oba do in den kaiserlichen Gschloß a weil bleibn soll, wo's gwiß recht schian is, mei lieber Blasi, so tiat ös miar in mein Schlafzimmerl a Kruzifix und a Weihbrunnkrügl anmachn — a bißl a christliches Zoachen kann nit schaden.

(Hofer hat gleich beim Eintreten die Joppe ausgezogen und hängt sie über den Stuhl, auf dem er später sitzt. Ein Diener bringt Brot und Wein, und stellt alles ohne Störung auf den Tisch.)

Speckbacher.

Anderle!

Hofer.

Schau, mei Seppl! Grüaß di Gott!

Speckbacher.

Lang und har(sch)t hob i schon g'wartet af di — i han a Nachricht z' bringen. Der Eisensteckn und der Sieberer sein von Wean zaruck —

Hofer.

Z'ruck und wohin?

Speckbacher.

Da sein's in Sprugg —

Hofer (etwas unangenehm berührt, gedehnt).

Der Eisenstecken? wohl? der Eisenstecken? wohl a so? und a der Sieberer sogst?

Speckbacher.

Alle Boade. Sie wöll'n zu dir.

Hofer.

Zu miar? Nit mögli? Seppl, du hast sunst a guat Gmerk — host's vergessen, wer aller mit'n Leininger und Taxis durch's Pustertal furt is? Na Seppl, i mag di Leut nit, die si' durchmoch'n, wann's um an Asch'n geaht.

Speckbacher.

I woaß, wie du denkst; sie wern sich ordla verdefendieren! Und hearn muaßt sie, sie sog'n, sie kemmen vom Kaiser!

Hofer.

Von mein Herrn und Kaiser! Nachher freili und recht gern: bring sie her auf alle Weis' —

Speckbacher (den Hut schwenkend indem er abgeht).

Der Hofer Ander, unser Oberkommandant, lebe hoch!

(Begeisterte Hochrufe aller Anw senden)

Hofer.

Wenn ös denn in Allen hob'n wöllt, so will i enker Oberkommandant sein, dös oba sog i glei und versteats mi wohl: Alles, wos g'handelt wird, soll nur für seine Majestät den Kaiser bewirkt werden, und nur in seinen Namen g'schöchen.

Ein Adeliger.

Vergeßt das Memorandum wegen der Universitätsbibliothek nicht!

Bozner

Und wegen meiner Kaufverträge möcht' i bitten —

Hofer.

Dö Schreiben hon i do! (Eins dem Adeligen reichend.) Gnädiger, miar ziemt, dös hot koan Eil. Die boarische Regierung hot nit Zeit g'hobt, neue Bücher anzuschoffn, und die österreichische hat sicher koane schlechtn eingstellt.

Canthaler.

Sell muan i a —

Hofer (das andere dem Bozner gebend).

Des hob's von der boarischen Regierung Klostergüter kaft und i soll den Kaf bestätigen?

Bozner (nickt zustimmend).

Hofer.

Koun nit sein, mei Liaber, dieweil der boarisch' Kontrakt bei mir koan B'stand hat!

Canthaler.

Kloastergüater kafen — so an dummen Handel mach i nia.

Hofer (zu den Andern, indem er zu den verschiedenen Angesprochenen tritt).

Nur a Bissel Zeit lassn, mit Gottes Hilf werden miar Alles richten.

Vor allem tian mir die Werk der christlich'n Barmherzigkeit üben: insere liaben Toten begraben, insere Gefangenen befreien, (gegen den Freiherrn gewendet) die schwer Betrübten trösten. (Zu Josef) Guater Bursch, sollst di für deine Verwandten nit umsonst an Sandwirt g'wendet hobn; und non Oans: (zu ihm und Maly) der Ander ist a Wirt und nit ungern dabei, wenn a feins Paar Leut am Altor sich d' Händ gebn! (Zu den Uebrigen) Oba in Bsundern schaut's miar dazua, daß mir alle fremden Wappen aus die Aug'n kemmen! Ma soll's daschlag'n, darennen, dareiß'n oder verbrennen. s' Herz tuat an bluatn, daß ma kuan kaiserlichen Odla mehr siecht und findet.

Sechster Auftritt.

Vorige, Eisenstecken, Sieberer, Sweth, Speckbacher.

Sowie Sieberer und Eisenstecken eintreten, setzt sich Hofer nieder, die übrigen Anwesenden gruppieren sich um ihn, so daß wie unabsichtlich und ungezwungen mit einem Male ein Bild, ähnlich dem Meister Defreggers, vor dem Zuschauer steht.)

Eisenstecken.

Sandwirt! Wir kommen von Wien. Wir haben 's schon ghört, daß du von uns die üble Meinung hast, als wären wir unserer heiligen Sach' untreu worden.

Sieberer

Oder hättest gar gmeint, wir seien aus Furcht davon. —

Hofer (schnell).

Sell nit, guate Mander, sell gwiß nit!

Eisenstecken.

Am kaiserlichen Hof haben wir selber in Person unsere Sach gführt, und daß man uns nicht verlassen mög in unserer Lieb zum Kaiserhaus, uns zu Hilf kommen mög. —

Speckbacher.

Derweil sein miar oba alloan fer(sch)ti worn mit 'n Feind. —

Sieberer

No is nit alles gschehn, mein liaber Seppl; aber ma hat alle Hochachtung für unser Treu, setzt alle Hoffnung auf unsere Anhänglichkeit und festes Aushalten.

Eisenstecken.

Die Regierung sendet dem Lande 3000 Dukaten und Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser —

Sweth (nächst Hofer stehend, zu diesem).

So steht doch auf vor dem kaiserlichen Sendboten!

Speckbacher.

Sei stad, Schreibersbua! Als Oberkommandant wer(sch)t wohl Er wissen, wer do sitzen bleiben kann, und wer steahn muaß.

Eisenstecken (fortfahrend).

Hat in besonderer Huld und als Auszeichnung für dich mir den Auftrag gegeben, dir eine Gnadenkette und goldene Medaille zu überreichen. Da hier sind die Geschenke, und wenn es dir recht ist und du mir ein Zeichen geben willst, daß du kein Groll mehr auf uns hast, so häng' ich sie dir jetzt vor allen Leuten um — (geht auf Hofer zu).

Während der folgenden Rede werden vom Diener Brot und Wein ohne Störung wieder abgetragen.

Hofer (steht schnell auf).

I kann enk alle Boade kuan besseres Zoachn geben, daß kuan Funken Uebles wider enk in mein Herz mehr is, als mein Wort und mein Handschlag; (reicht beiden die Hand und geht mit allen ganz nach vorn) aber im andern, liaba Bruder, kann i dir nit zu Willen sein! Die Freud über die Gnade meines Kaisers treibt miar fast 's Wasser in d' Augen — — aba tragen tu i die Ehrenketten erst, wenn a der Segen Gottes drauf ruht. Laßt's die Glocken läuten zu ein feierlichen Te Deum und dantts mit miar dem liabn Gott, der enk alle durch meiner auszoachnen tuat.

Verwandlung.

Der Hintergrund der Saaldekoration verschwindet und in der ganzen Tiefe der Hauptbühne ist die Hofkirche in Innsbruck in ihrem Teile ober dem Speisegitter dargestellt. Unter Glockenläuten, dem Herandrängen des Volkes von allen Seiten füllen sich Haupt- und Seitenbühnen; das Presbyterium, in welchem sich nur die Geistlichkeit mit aller Assistenz befindet, hat in der Mitte einen samtrot ausgeschlagenen Betstuhl, auf den sich Hofer knien wird. Der Prälat von Wilten steht am Altare, das Tabernakel ist bereits geschlossen, die Orgel ertönt in den letzten Akkorden des Te Deum und wird so lange fortgespielt' bis Hofer mit der Kette geschmückt ist. Der Akt der Weihe wird nicht dargestellt, sondern angenommen, er sei schon vollzogen. Sobald also die Verwandlung der Dekoration geschehen ist, tragen zwei Geistliche die Ehrengeschenke auf den Altar, zwei Geistliche kommen aus dem Presbyterium und führen Hofer zum Betstuhl, wo derselbe ein kurzes Gebet verrichtet. Nun wendet sich der Prälat vom Altare zum Volke, zeigt demselben die Gnadenkette, hängt sie Hofer um, küßt ihn auf die Stirne und hebt ihn mit beiden Händen vom Stuhle. Die Orgel verstummt. Der Prälat führt Hofer an der Hand wieder in den Vordergrund, da ertönt von der Seitenbühne her der Ruf vieler Personen: „Gfunden! Gfunden, wir haben ihn wieder! Hurrah! Wir haben ihn gfunden."

Letzter Auftritt.

Vorige, der Giggelberger Toni, ein hochbetagter Greis.

Toni (schleppt ein österreichisches Wappenschild herbei, fällt vor Hofer auf die Kniee, den Adler hochhaltend).

I hob'n gfunden! s' Beste hab i wieder gfunden! 's Haus haben 's mir verbrennt, 'n Bua derschossen, 'n Hof verwüstet — oba dös macht nix! Miar habn di wieda, du liaba kaiserlicher Odla! D' Flügel hobn s' dir stutzen wölln, mei liaba Odla — a bilai! sell geaht nit, so long in oan Tiroler Herz noh a warmer Bluatstropfen ist!

Hofer.

Recht hast, Toni! So soll's sein in alle Zeit mit Gottes Willen. Heunt opfere ich das Land Tirol dem allerheiligsten Herzen Jesu, das mi stärken soll, so werd i 's treu verwalten in meines Kaisers Namen. Dös Gnadenzoachen soll mi mahnen, Tag für Tag zu beten und zu bitten:

Gott schütz mein liabes Vaterland Tirol!
Gott erhalte unsern liab'n Kaiser Franz!

Das Volk drängt sich an Hofer, küßt ihm die Hände, Andere küssen den kaiserlichen Adler und unter den Klängen der Volkshymne fällt der Vorhang.

IV. Bild:

Während der Schlacht am Küchelberg.

Personen:

Der Gemeindevorsteher
Lanthaler, Seewirt von Passeier
Ein französischer Offizier
Egger Hans, als Gefangener
Pichler Anna
Fieg, Köstbaumer } Stürmer
Langthaler, Seewirt von Passeier
Kraxentrager Stauder
Sittnerbauer Unterm Berg
Steinhuber, Bauer
Dessen Weib
Dessen zwei Kinder
Klosterbäuerin
Gstirner, Wirt von Rabland
Rößmater, Wirt
Landstürmer, Weiber, Kinder, Franzosen, Verwundete und Gefangene.

Im Dorfe herrscht sehr ruhiges und stilles Leben, denn die wehrhaften Männer sind gegen den Feind gezogen. Nur Greise und halbwüchsige Burschen sind zurückgeblieben. Die Weiber gehen auf dem Platze und den Gassen ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nach. Vor dem Wirtshause sitzen alte Männer in ernster Beratung beisammen. Aus einer Gasse ziehen eine Schar Knaben, welche „Landsturm" spielen.

Erster Auftritt.

Seppl (laut seinen Schwarm kommandierend).

Halt Mander! Eingruckt sein miar! Oaner muaß den Vorsteher machen.

Hans (vorspringend).

Jn selm mach i.

Seppl.

Zelm muaßt di do aufstelln, woaſt und muaßt frogn, von wo miar herkemmen.

Hans (mit vieler Wichtigkeit.

Landſturmmonder, wou kemmt ös her!

Seppl.

Von Boazn auer ſein miar marſchiert und zelm hobm miar a Schlacht g'ſchlogn mit den Franzoſnen.

Hans.

Habt's di Schlacht gwunnen a?

Seppl.

Freili hobm miar ſie gwunnen, die Landſturmmander g'winnen alleweil mit die Franzoſen. Aber jatz, Gmuanvorſteher, ruck außer mit Wein und Knödl, ſunſt ſchürn miar 's Dorf un' (geht drohend auf Hans zu).

Hans (zurückweichend, ängſtlich).

Wein und Knödl, ſell hon i nitta.

Alle Knaben (jubelnd).

Er hat koane Knödl und kuan Wein!

Köſtbaumer Seppl (aus dem Hauſe ſtürzend)

Auf Mander, die Franzonſn kemmen.

Fieg

Ueber drei Stunden huckn miar auf'n Dach und ſpächen aus. Zerſt habm ſich Abteilungen gegen Marling zua g'wendet —

Köſtbaumer Seppl.

Aber zelm iſt die Brugg abbrochn. Da haben ſie umdraht und kemmen gradwegs af ins zua.

Vorſteher.

Da muaß i glei Anſtalt treffen und ſchauen, daß inſere Gmuan ohne Brandſchatzung durchkimmt. (Ab).

(Im Dorfe hat ſich die Nachricht durch die Kinder verbreitet. Die Leute kommen voll Aufregung aus den Häuſern.)

Wirt.

Alſo ſcheint's döcht wahr zu ſein, daß die Pſeirer in Riffian und Saltaus lagern und grad zuaſchlagn wölln.

Fieg.

Freili ist's wahr. Muanst miar kriachen lei son zur Unterhaltung da ummer, alleweil in der Gfahr, daß sie ins a Holsbandl umlögn

Köstenbaumer.

O baleib Mandl! In Hofegger Hans wölln mier wieder befreien und sell saa i diar, miar befreien ihn a

Rößmaier.

Also haben sie ihn richtig gefangen, de Saggeramenter!

Fieg.

Freili (schaut nach hinten). Aber still Mensch, die Franzmander kummen.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Einige Offiziere kommen mit dem Gemeindevorsteher durch die Gasse. Die Bewohner drücken sich scheu zur Seite. Dann kommt eine Abteilung Soldaten, welche den gefangenen Hofegger führen. Unmittelbar darnach marschiert eine größere Abteilung Franzosen ein und machen halt. Die Steinhuberbäuerin mit zwei Kindern und die Kloft rbäurin sind mitten unter den Leuten.

Offizier.

Also die Verordnungen kennt ihr und mit Eurem Kopfe haftet ihr mir für deren Einhaltung. 5 Stück Faß Wein mit den nötigen Krügen sind hier auf dem Platze aufzufahren.

Zwei Rinder sind zu schlachten und das Fleisch, ordentlich gewaschen, muß in transportable Stücke zerteilt werden. Vier bespannte Wagen sind beizustellen, um den Proviant auf meine Ordre sofort dorthin zu bringen, wohin der Befehl lauten wird. Versteht ihr mich!

Vorsteher (ruhig und gemessen).

A jedes Wort versteh i, a jedes Wort.

Offizier.

Ihr haftet mir mit Eurem Kopf. daß hier im Orte keine Unordnung ausbricht, daß die Leute ruhig in ihren Häusern bleiben und vor allen Dingen keine Zeichen oder Nachrichten austauschen mit den Aufständischen.

Wenn ich das Geringste in dieser Richtung in Erfahrung bringe, so brenn ich das Nest nieder, daß niemand mehr sein eigen Haus erkennen soll. Verstanden?

Vorsteher.

Guat hab i verstanden, was sie mir auftragen und so weit es in meiner Macht, wird's a nit fahln.

Aber a Bitt hätt i, Herr Kummandant. Die Leut täten viel ruhiger bleiben und nit so aufgeregt sein, wenn sie die Gnad hätten, 's Urteil zruck zu nehmen und den Gefangenen dahintn nit zu erschiaßn.

Offizier (heftig einfallend).

Kein Wort mehr. Ein Kundschafter verdient kein anderes Verfahren.

Vorsteher.

Nit a sou, Herr Kummandant. Schaugn sie, wer woaß, was di nächstn Stunden bringen —

Offizier.

Was die nächsten Stunden bringen! Das will ich Euch genau sagen. Niederwerfen werden wir das aufständische, unverständige Bauernvolk, niederwerfen bis auf den letzten Mann. Wir werden ihnen zeigen, wie unverständig sie waren, sich gegen unsere Macht aufzulehnen, sich zu sträuben, unsere Herrschaft anzuerkennen. Ruhe und Ordnung werden wir wieder herstellen im Lande und wehe demjenigen, der unser Vorhaben zu hindern versucht. Nachsicht und Gnade sind nun gestrichen von unserem Programm und dafür ist die Strenge gesetzt, unerbittliche Strenge.

Es ist geradezu lächerlich, wie sich eine handvoll Leute gegen unsere glorreiche Armee zu erheben wagt, wie ihr Tiroler nicht einsehen wollt, daß ihr nachgeben müsset. Verstanden, „müsset".

(Fieg und Köstbaumer drängen sich auffallend in die Nähen des Gefangenen. Ebenso kommen einige unbewaffnete Männer aus dem Hause).

Also noch einmal. Mit eurem Kopf seid ihr mir verantwortlich für das kleinste Zeichen der Widersetzlichkeit.

(Man hört in der Entfernung einige Schüsse.)

Horch, der Tanz scheint zu beginnen und da werde ich mit meinen Leuten nicht fehlen. — Korporal!

Korporal (tritt vor).

Zu Befehl, Herr Capitain!

Offizier.

Du gehst mit dem Gefangenen nach Meran ab und hastest mir für dessen richtige Einlieferung. Vor dem Vinstgauer Tore findest Du

den Capitain Capastrini des italienischen Regiments. Dem erstatteſt Du die Meldung und erwarteſt weitere Ordre.

(Das Schießen wird heftiger.)

Holla, meine Leute, es wird ernſt. Nun wollen wir die Bauern zum Barren treiben. (Zum Führer der Truppe) Laſſen Sie vorrücken.

(Der Offizier geht im Laufſchritt mit den Soldaten ab.)

Korporal (mit ſeinen Leuten und dem Gefangenen weitermarſchierend.)

Vorwärts, mein Burſche. Nimm die Beine in die Hand und mache keinen Verſuch durchzubrennen.

Fieg.

Mit Verlaub, Herr Korporal, dürft der Gefangene da nit a Tröpfl Wein trinken. I muan halt alleweil, durſti werd er ſein.

Korporal.

Zurück, Bauern, zurück ſage ich, oder wir machen von unſeren Waffen Gebrauch. (Sie marſchieren nach links.)

Köſtbaumer.

Na na, ſei nit ſou grantig, Menſch. Könnteſt 'n Hans dös Tröpfl Wein ſchun gunnen, muan i, grad vor 's 'n hinrichten tüat.

(Die Leute ſuchen ſich zwiſchen die Soldaten und den Gefangenen zu drängen.)

Fieg (ſchiebt einen Soldaten auf die Seite).

Geh Kamerad, laß mi döcht Abſchied nehmen vom Hans, geh, geh, aus 'n Weg.

Korporal (aufgeregt)

Halt, halt, was ſoll das bedeuten! (Sucht die Bauern abzudrängen und wird dabei von den Soldaten unterſtützt.) Zurück ſag' ich! Zurück Leute! Höll und Teufel. (Ein greller Pfiff. Aus dem Gebüſche ſtürzen Bewaffnete. Hans wird befreit, die Soldaten werden überwältigt).

Vorſteher.

Guat habt's dös g'macht, Mander, und nun fort mit den Gefangenen, daß ſie nit g'ſehen werden, wenn verſprengte Feind in's Dorf kommen ſollten.

Köſtbaumer (wild und erregt).

Was verſtecken! Aufhängen tuan miar die Leut, grad ſo, wie ſie 's 'n Hans vermuant haben!

Hans (ſpringt dazwiſchen).

Auf kuan Fall, Mander. Den Leuten ſoll kuan Haar gekrümmt werden. De habm lei an Befehl ausgfüart. Du Kummandant, wenn er miar a mal unterkimmt, mit den werd i Obrechnung haltn. —

Führt sie aufi auf Thurmstuan, da finden sie Gsellschaft. Dankn thua i enk a andermal für die Hilf zur rechten Zeit. I muaß machn, daß i fortkumm. Vom Hofer bin i gschickt, die Vintschger zu holn. Mei Braut, die Anna, hob i durchschwärzen wölln übern Finele Wald und die Spronser Schrofen, denn drinnen am Sand hab i 's nimmer recht sicher gwußt.

Köstbaumer.

Une wia miar just über a Blößen durchgehn, kommt a Patrul daher. Miar nit faul, wia der Wind eini in Wald. I reiß die Anna den Kranabitheggn zu, denn 's Madl dürfen die Franzosen af kuan Fall erwischen.

Fieg.

Die Saldotn hätten a kuan kriegt, wenn nit der Hans stecken blieben war auf an Zaun.

Hans (lachend).

Bin schon über viel Zäun gstiegn, aber so, wia in ar Mausfall hängen blieben bin i nou nia Die Franzosen haben mi zusammenpackt, aber weiter in Wald eini haben sie sich nit traut.

Köstbaumer.

Die Anna hat nit nachgeben. Sie ist ober den Mutherhöfen entlang, der Töll zua und will den Vinschgauern Hofers Botschaft überbringen. I will ausschaugn, oub sie nit bald kemmen. (Begibt sich auf den Sölder.)

Fieg.

Und miar haben ihr heilig versprochen, miar reißen in Hans wieder außer.

Hans (reicht Fieg die Hand.)

Dank enk schian und vielleicht kumm i a mal in die Lag zu vergelten, was ös miar heut getan habt. (Man hört Gewehrschüsse.) Aha, da oubm am Küchlberg raufen die Mander schon. Halten wir ins nit auf und Jeder an sein Platz. I aufi gegen die Töll und du Köstbaumer nach Marling. Sie solln sich tüchtig stemmen, daß die Franzousen nit am andern Etschufer gegen die Vinschgauer kemmen. Wenn's sein muaß, solln sie die Brugg abbrechen.

Fieg.

Und i muaß mi nach Schenna durchschleichen. Der Brunner ist schon grichtet auf'n Schennaer Berg. Er soll schau'n, daß die Franzmander nit zelm zua drängen. (Hans und Fieg ab.)

Köstbaumer (vom Sölder rufend).

Juhe, Sturmmander kemmen. Da hinten übern Egg auser, gleim beim Waal.

Vorsteher (ruft hi auf.)

Ist 's wohr a? Hast nit schlecht g'sechn? Die Vintschger kennen!s döcht nou nit sein.

Köstbaumer (rufend).

Teixl, zelm ent krablen a ihre auer! Dös sein Pseirer, i kenn in Kraxentrager schun von weitn außer!

Vorsteher.

Ja wenn die Gschicht a sou ist, zelm miaßn miar in zomenrichtn. (Ruft) He Leut, Sturmmander kemmen!

Klosterbäuerin.

Miar habens's schun vernummen, Vorsteher, und wissen, was miar zu tuan habm.

Vorsteher.

Hungri werdn halt die Leut sein!

Steinhuberin.

Für sell werden schun miar Weiberleut sorgen. Insere Mander sein a dabei und miar wölln verhoffen, daß sie a Jemand find'n, der ihnen mas gibt, wenn sie hungri sein.

Klosterbäuerin.

Recht hast, Steinhuberin, dös ist unsere Sach. Wer a Herz in Leib hat, geht huam und schaugt, ob was in Kamin hängt. A Gselchts oder a Speck.

Vorsteher.

So ist's, Weiberleut. I muan, miar richten ins für alle Fäll her, für Guats und für Schlechts. Wer woaß, ob miar nit in der nächsten Stund schon Verwundete zu pflegn kriagn.

Steinhuberin (erschrocken herumfahrend).

Verwundete? Heilige Muater, af sell hab i nit denkt.

Klosterbäuerin.

Drum wolln miar a nit saumen, daß miar grichtet sein, wenn's Zeit ist. (Zu den Umstehenden). Oes habt 's ghört, um was sich 's handlen tuat. I muan nit, daß es da no a weitere Mahnung braucht.

Steinhuberin.

O mein Gott, a Mahnung braucht's da freili nimmer. O die armen, armen Leut, die so a Unglück trifft. Mein liaben Leut' richt'n miar z'samm, was miar lei uan mal und Gott kennen, für Freund und Feind. A jeder ist zu erbarmen, den's trifft.

(Mit den Leuten ab. Es werden allenthalben Zurüstungen für Erfrischungen getroffen.)

Dritter Auftritt.

Lanthaler mit den Passeirern marschiert ein und später Gstirner mit den Vinschgauern. Verwundete und Gefangene werden vom Küchelberg gebracht.

Köstbaumer (geht den einmarschierenden Stürmern mit dem Weinkrug entgegen.)

Juhe, Pfeirer, da trink, werst a durstig sein.

Stauber.

Sell olm. Durschti bin i schun auf d' Welt kummen.
Wo ist der Vorsteher von dem Dorf?

Vorsteher.

Da bin i und sag recht herzli Grüaß Gott! 's ist schun alles grichtet zu enkern Empfang.

Lanthaler.

Schön Dank, aber die Sicherheit geht voraus. Wia long ist's, daß die Franzosen fort sein?

Vorsteher.

A guate Stund und eilig haben sie's gehabt.

Lanthaler.

Recht a sou. Miar werdn sie schun nou derwischn, de Schwänz. (Ruft.) Wirts Gaber von Platt.

Gaber.

Houfn! Was ist denn schun wieder!

Lanthaler.

Kimm her. (Gaber stellt sich an.) Nimm a nettlene Leut und erfrischt's enk. Dann umstellt's das Dorf gegen den Küchelberg und gegen die Stadt zua und wenn du an Feind bemerkst, loß' schiaßn.

Gaber.

Sell ist schun döcht der Teufl. Derlangst a mal a Tröpfl an nutzn Wein, muaßt 'n in Stich laßn und Franzosn prüglen gian (Sammelt einige Leute.) Kemmt's lei Mander, miar werdn sie schun packn, de Schwänz. (Ab mit den Leuten.)

Lanthaler.

Du Stauber, bist a pfiffiges Luader, schleich di aufi gegen Tirol und schaug, wia's zelm steat. (Stauber ab.) Dös ist a schwerer Tag gwesen vorgestern drinnen af Saltaus. Die saggera Leut hab'm ins durchaus zuareden wölln, daß der Frieden abgschlossn sei oder a Waffenstillstand. Kannst du dran glauben?

Vorsteher.

A Waffenstillstand mögli, aber der Frieden nie und nimmer. Sell glab i nit, daß a Zeit kimmt, wo a Frieden werd zwischen ins und Franzosen.

Lanthaler.

Und solcher Meinung sein miar a gwest. Miar haben sichere Nachrichten, daß die Oesterreicher im Vorrücken sein und da solln miar ins nit wehren, wehren, wos wir lei oanmal und Gott können?

Vorsteher.

Natürli, wehren tun wir ins bis auf's Bluat.

Gar den Hofer haben sie schun völli ummerkriagt und er hat nimmer recht dran wölln. Oan Ausred um die andere hat er gwißt. Mi hat schun der helle Zorn packt. I reiß mein Gewehr aber und schrei: Anderle, jetzt sag, willst oder willst nit, Du hast's angfangen, Du muaßt's ausmachen a. Mei Büchs' ist sou guat für di, wie für an Franzosen gladen! Endli hat er nachgeben und hat's eingsechn, für uns Tiroler gibt's lei oan Weg und der ist: Nieder mit den Franzosen, nieder mit den Feinden des Landes.

Sittner (kommt bewaffnet).

Wer ist der Kummandant von de Sturmleut?

Lanthaler.

Sell wer i sein. Wos gibt's?

Sittner.

Es werd die höchste Zeit sein, wenn ös die Leut unterm Berg einischickt und den Gratscher Weg besetz'n möchtet. Die Franzosen sein ausgruckt und haben vorm Vintschger Tor zwoa Kanunen aufgestellt. I muan völli, sie wölln sich da außer drängen, um den Vintschgern den Weg abzuschneiden.

Lanthaler.

Wenn die Sachen so steh'n, Mander, brechen wir au.

Sittner.

Oes müaßt's trachten, die Franzosen anzuhalten, um jeden Preis, daß sie den Vintschgern den Weg nit abschneiden. Kummts lei, i will enk die versteckten Weg durch die Kesselwiesen eini zoag'n.

Lanthaler.

Auf Mander, die Arbeit hebt un, nieder mit den Franzosen.

Alle.

Nieder mit den Franzosen!

(Der Zug ordnet sich und gebt ab. Das Schießen wird vernehmbar. Man bringt einige Verwundete. Die Einwohner rufen.)

Da kemmen nou Stürmer. (Jubelnd ihnen entgegen.) Grüaß Gott, Mander!

Gstirner (stürmt unter hellem Jubel mit den Vinschgauern über die Bühne. Ihnen folgt auch, mit einem Gewehr über die Schulter, das Pichler Annele.)

Pichler Anna.

Grüaß Gott, Vorsteher, da wär i wieder.

Vorsteher (erfreut).

Annele Grüaß Gott, und glaub miar's, gfreuen tuats mi, daß du wohlbehalten wieder da bist.

Pichler Anna.

's hat alles braucht und gleim genuag ist's miar gangen. Aber heilige Muater, 's scheint miar, da kemmen schun Verwundete.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Stauber, der Steinhuberbauer wird schwer verwundet hereingebracht. Gefangene und andere Verwundete.

Stauber.

Hitzig geat's zua heunt, schun recht hitzig.

Pichler Anna.

O mein Gott, wem bringen sie denn da?

Stauber.

Nit wissen tu i's. Der arme Mensch ist a nimmer bei die Groschn, daß er oan sag'n könnt, wo es hinkeart.

Vorsteher (hat sich dem Verwundeten genähert).

Der Steinhuberbauer ist's. Und wia ist der Mensch zuagrichtet.

Pichler Anna.

Da müaßn miar die Bäuerin langsam vorbereiten drau, sunst gschiecht ihr a nou was im Schrecken.

Stauber.

Recht hast Madl, tua sell —

Steinhuberin (drängt sich durch die Menge, von zwei Kindern begleitet).

Wos brauchts do a Vorbereitung I habs schun vernummen 's Unglück. Soll a Weib minder aushalten, als a Mann in de schweren Zeiten. Die Mander setzen ihr Leben ein für'n Glauben und für's Land und wenn der Herrgott im Himmel will, müff'n miar Weiber alles opfern, was ins liab ist und recht. (Nähert sich dem Verwundeten und wird bei dessen Anblick vom Schmerz überwältigt und sinkt nieder.) O mein Gott, mein armer Mann! (Weint und die zwei Kinder auch.)

(Die Umstehenden beschäftigen sich um den Verwundeten.)

Stauber.

War schad um den Mensch, wenn er drao glauben müaßet. Der hat gstritten, wie nit glei oaner. Beim Rupertskirchl drinnen hinter Tirol, da sein a Hauf'n Feind verschanzt gwesen. Gschoßn habn miar und gschoßn und nit weiter zu bringen seins gwesen. de Saggera. Da springt der Mensch hinter Zaun außer und schreit: Miar nach, Mander, miar nach! Umgedrahnt 'n Stutzen und einigedroschen auf die Franzosenschädel! — A kluans Häufele sein miar nachi und außigebracht haben miar sie, dö saggera Schwänz. Wia i grod a sou der Kirchenmauer zuarenn, schaugt oaner dahinter fürer. Schuiß nit, i muaß dir amerst

eppes sogn, schrei i und hau ihm 's G'wehr übern Grind. Recht viel, muan i, erzähln nit von dem Stückl.

Steinhuberin (nimmt ihre Kinder bei der Hand und führt sie zum Vater. Sehr aufgeregt.)

Da schauts her Kinder, schauts an, enkern Vater. So haben ihn die Franzosen zuagrichtet, (droht mit den Fäusten gegen den Küchelberg) dö Franzosen, dö Franzosen! (Andere Weiber haben indessen Verbandszeug und Labung gebracht.)

Klosterbäuerin.

Geh Steinhuberin, sei nit so. Schau, der liabe Herrgott hat diar die Prüfung gschickt und du muaßt dös Kreuz geduldi auf di nehmen.

Steinhuberin.

In seine besten Jahr so elendigli zu Grund gehn müaßn! O mein armer Mann!

Vorsteher (tröstend).

Geh, Steinhuberin, nimm diar die Sach nit gar so schwar vor. Du muaßt deine Kraft schonen. Dein Mann braucht Pfleg und deine Kinder a Muater.

Klosterbäuerin.

Kemmts, tragen wir den Verwundeten ins Haus, der Himmel werd schun a Einsehn hab'n und wird den braven Mann seiner Familie erhalten. (Steinhuberin, Klosterbäuerin und Kinder, sowie der Verwundete ab ins Haus.)

Ein Offizier wird verwundet gebracht. Einige französische Gefangene, Anna, Hans, später der Vinschgauer Landsturm unter Anführung Gstirners, Wirt in Rabland.

Stauber.

Vorsteher, da bringen sie an französischen Offiziar. Den haben die Pfeirer in Gschloß Auer abgfangen. Er ist verwundet. Die Landstürmer hätten den Kerl am liebsten glei ogmurxt. I hab aber den Auftrag, zu sorgen, daß er guat aufghoben wird. Er ist als Geißel zu behalten, denn die Franzosen haben a nettlene Landstürmer abgfangen und da machetn miar halt a Tauschgeschäft dermit. (Während dieser Rede wird der Offizier hereingeführt.)

Offizier.

Vorsteher, ich mache euch für meine Person verantwortlich. Wehe euch und eurem Dorfe, wenn mir nur ein Haar gekrümmt wird.

Vorsteher.

A, grüaß Gott, da secheten miar ins ja wieder. De Gschicht ist ganz anderst ausgangen als wia Sie ins heunt die Erklärung gemacht haben.

(Hans ist von hinten mit einigen Vinschgauer Landstürmern herangekommen. Hans und Anna begrüßen einander freudigst.)

Hans (bemerkt den Offizier und springt mit erhobenen Kolben auf ihn zu).

Da ist er ja der Saggere, der mi durchaus hat erschiaßn lassen wölln. Wart i gib dir glei uans auf's Dach.

(Vorsteher wehrt ab.)

Anna (zuspringend).

Halt, Hans, sieder wann schlagen Tiroler Gfangene nieder.

Hans (jubelnd).

Recht hast, Anna, zu dem ist die Zeit zu freudig. Juhe, Leut, a freudige Nachricht bring i! Die Franzosn habm Schläg kriagt und i muan, sie vergeßn auf's Wiederkemmen. Die siegreichen Landstürmer ruckn ein, empfangt sie guat, sie habns redli verdient.

Vorsteher (feierlich).

Gsiegt, der Feind gschlag'n! Dös ist a Nachricht, meine liaben Leut, de einem 's Herz schlag'n macht. Der Tapferkeit insrer Sturmmander ober alloani verdanken wir den Sieg nit, der Herrgott im Himmel ist bei ins gwest und ihm wölln miar zerst danken.

Alles sinkt in die Knie, feierliche Musik ertönt, die Mittelbühne öffnet sich und es entwickelt sich das lebende Bild:

„Das Gebet nach der Schlacht."

V. Bild:

Der gefangene Hofer.

a)

Andreas Hofer wird mit seinem Weibe, seinem Sohne Johann und dem Schreiber Sweth in der Pfandlerhütte im Passeiertale gefangen genommen.

(Lebendes Bild)

Personen:

Andreas Hofer, der Sandwirt
Hofers Weib
Sweth, Hofers Schreiber
Hans, Hofers Sohn
Kapitän Renuard
Soldaten des italienischen Freikorps.

---

b

Hofer wird gefangen nach Meran geführt.

(Bewegtes lebendes Bild auf den Vorder- und Seitenbühnen.)

Personen:

Andreas Hofer
Hofers Weib
Hans, Hofers Sohn
Sweth, Hofers Schreiber
Kapitän Renuard
Ein Sergeant
Französischer Offizier
Soldaten
Dorfbewohner.

---

c)

Andreas Hofer wird in der Schgörwirtsstube in Meran*) von General Huard verhört.

Personen:

General Huard
Kapitän Renuard
Ein Sergeant
Andreas Hofer
Hofers Weib
Hofers Sohn
Sweth, Hofers Schreiber
Offiziere
Soldaten.

Erster Auftritt.

General Huard, Kapitän Renuard und ein Sergeant. Mehrere Offiziere sitzen an dem Tische im Hintergrunde, auf welchem Schriften und Karten aufliegen

Huard (vorn an einem kleinen Tischchen allein sitzend.)

Also ist es gelungen, den gewaltigen und einflußreichen Anführer der Aufständischen endlich gefangen zu nehmen. Es ist doch ein sonderbares Volk, diese Tiroler. Mit welcher Zähigkeit hängen sie am Alten und Althergebrachten. Welche Stützköpfigkeit nicht einsehen zu wollen, daß sie sich der Gewalt fügen müssen, ob sie wollen oder nicht. Wir sind doch mit mächtigeren Feinden fertig geworden. Und doch — wie viel macht uns dieses kleine Ländchen zu schaffen.

Renuard.

Es ist nun aber zu hoffen, daß endlich Ruhe wird. Das Haupt, den Anführer dieser Rebellen, haben wir gefangen, um ihn seiner wohlverdienten Strafe zuzuführen.

Huard.

Ich bin sehr begierig, den Mann endlich zu sehen und zu sprechen, der sich eines solchen Vertrauens und einer solchen Anhänglichkeit im Volke erfreut. Wir stehen uns zwar als Feinde gegenüber und wenn mir auch seine Handlungsweise bei der letzten Erhebung vollständig unbegreiflich ist, so kann ich dem Manne die Achtung doch nicht versagen. Hatten Sie mit großen Hindernissen zu kämpfen, um seiner habhaft zu werden?

*) Das heutige Hotel „Graf von Meran".

Rennard.

Nicht doch! Nach der erhaltenen Weisung marschierte ich mit 600 Mann von Meran gegen Passeier ab, denn man konnte nicht wissen, ob die erregte Bevölkerung die Festnahme ihres ersten Führers so ruhig geschehen lassen werde.

Huard.

Ganz richtig! Die Passeirer waren von jeher das unruhigste Volk in diesem verwünschten Lande.

Rennard.

Auf dem Wege zwischen Saltaus und St. Martin fanden wir den Bauer Raffl, der uns das Versteck Hofers verraten hatte. Noch in der Nacht brachen wir vom Sandwirtshause, welches ich vorher besetzen ließ, auf gegen die Pfandler-Hütte.

Es mochte vier Uhr morgens sein. Der Weg war fürchterlich durch Schnee und Eis und meine Leute ungemein ermattet.

Die Hütte wurde von allen Seiten umstellt. Da kletterten zwei Gestalten, nur notdürftig gekleidet, aus der Dachlucke. Es war der Sohn Hofers und Sweth, den wir ja auch schon lange allenthalben suchen. Nun mußte man in der Hütte auch auf uns aufmerksam geworden sein, denn Hofer und dessen Frau traten aus derselben.

Huard.

Wir wußten gar nicht, daß auch Hofers Familie bei ihm sei.

Rennard.

Nur dessen Frau und Sohn. Hofer trat vor und sagte: „Wer spricht deutsch?" — Ich meldete mich. Da sagte er weiter: „Sie sind gekommen, mich gefangen zu nehmen. Mit mir tun Sie, was Sie wollen, ich bin schuldig. Für mein Weib und Kind und den jungen Mann da bitte ich um Gnade, denn sie sind wahrhaft unschuldig."

Ich ließ die Gefangenen fesseln —

Huard (auffahrend).

Wie? auch das Weib und Kind?

Rennard

Halten zu Gnaden, Herr General, die Verantwortung, welche auf mir lastete, war eine zu große.

In der Hütte fand ich Geld verborgen und Gewehre, sowie Munition. Ich habe alles mitgebracht und sofort den Marsch hieher angetreten. Die Bevölkerung war sehr aufgeregt und murrte sehr, aber —

Huard (ungeduldig unterbrechend)

Gut, gut! Man bringe die Gefangenen.

Zweiter Auftritt.

Andreas Hofer, dessen Frau und Sweth werden als Gefangene hereingeführt General Huard und Hofer, der vor ihn hintritt, während die anderen im Hintergrunde bleiben, betrachten sich lange.

Huard.

Also das ist der Anführer jener Rebellenhorden, die sich auflehnen gegen die eingesetzte Macht und die Weltordnung.

Hofer.

Na, dös bin i nit!

Huard. (erstaunt.)

Nicht! Ja wer seid ihr denn?

Hofer.

Andreas Hofer bin i, der Landes-Oberkummandant, eingesetzt von mein Herrn und Kaiser, und mit Gottes Hilf hab i dös Amt befloadet bis heutigs Tags.

Huard.

So, eingesetzt von eurem Kaiser! Es muß euch denn doch bekannt sein, daß nun ein anderer der rechtmäßige Herr dieses Landes ist, daß nicht mehr der Kaiser von Oesterreich eurer Herr ist.

Hofer

Oes seids nit die Herren von Tirol. Mit Gewalt niederdruckn könnt's das Land, sell ist nit zu leugnen, mit Gewalt, denn ös habt's die Macht auf enker Seit, ober Hearn vom Landl, o beileib sell nit, na sell in oller Ewigkeit nit.

Huard.

Also die Macht und die Gewalt müßt ihr dennoch anerkennen.

Hofer.

Sell werd i woll müaßn. (Zeigt auf die gebundenen Gefangenen.) Ma braucht ja lei zu schaun, wia ös Weiber und Kinder gebundener einliefert, umstellt von Soldaten, als derwörts enk sist nit.

Huard (springt auf).

Fürwahr gebunden. (Zornig) Wer gab diese unsinnige und unmenschliche Ordre?

Rennard.

Halten zu Gnaden, Herr General, die große Verantwortung, die allgemeine Aufregung in der Bevölkerung. — —

Huard (unterbrechend)

Das sind immer noch keine Entschuldigungen für ein solches Vorgehen. Wollen Sie die Aufregung der Einwohner mit Gewalt steigern durch solche Szenen? Man binde die Gefangenen los und sorge für menschenfreundliche Behandlung.

Hofer.

Vergelts Gott, Herr General, tausendmal vergelts Gott.

Huard.

Ihr seht, daß wir keine Ungerechtigkeiten dulden, so oder so. Wir werden es auch zuwege bringen, dies Land zu unterwerfen, es der Ordnung wieder zuzuführen und die Einwohner zu guten und gehorsamen Untertanen zu erziehen.

Hofer.

Sell glingt enk nit! Das Land, den Grund und Boden, den könnt's erobern, die Leut aber nit. Die bleiben alleweil guat österreichisch gsinnt. Das Herz könnt's den Leutnen nit umdrahnen, wie an ledernen Geldbeutel und ihnen unkummandieren, sou, heut seid's boarisch und jetzt seid's französisch, wia sich der Krieg grod schickt uud wia's enk taugen tuat.

O balaib! Tirol und Oesterreich, dös keart zammen und taugt zamm, wia Berg und Tal, wia Himmel und Welt.

Und wenn's ös in's Land nou so viel Saldatn einisteckt und enkre Beamt'n nou so viel prezign und ös überall enkere Wappen anfihängt und anfistempelt und druckt.

Oesterreichisch gsinnt sein miar und bleiben miar olleweil.

Huard.

Ihr führt als Gefangener eine kühne Sprache. — Der abgeschlossene Friede mußte euch doch bekannt sein. Ihr mußtet doch wissen, welches Verbrechen ihr begehet, wenn ihr noch einmal das euch blindlings vertrauende Volk unter die Waffen ruft. Das ist nicht mehr Landesverteidigung, das ist Aufstand, Rebellion!

Hofer.

Vom abgeschlossenen Frieden hat man miar schun berichtet, sell ist wahr. Aber hab i denn glauben dürfen den Berichten? Hab i denn glauben dürfen, daß ins Oesterreich und der Kaiser Franz ganz verlassen werd und aufgeben, wo wir mit Guat und Bluat gekämpft habm, alleweil mit dem Schlachtruf: „Für Gott, Kaiser und Vaterland."

Und dann alle, alle sein sie in mi gedrungen, i soll wieder ausrucken, der Kolb, der Wild, der Gusler, von allen Seiten. (Abwehrend.) Ober na, na, dös soll epper kuan Anklag sein, kuans wegs. Wos i getun hab, tua i schun selber verantworten und ist's straffällig, so treff mi die Straf.

Huard

Und Haspinger? Wo ist Haspinger jetzt?

Hofer.

Herr General, i steh da, um in meiner Sach Red' und Antwort zu geben. Was andere Leut betrifft, auf sell laß i mi nit ein.

Huard.

Es ist euch bekannt, welche Strafe euch nach dem höchsten königlichen Patente vom 12. November 1809 treffen muß, nachdem ihr nach der Verlautbarung desselben noch einen Aufruf erlassen habet.

Sweth (tritt vor.)

Mit Verlaub. Hofer ist von seinen Leuten förmli gedrängt worden zu der letzten Erhebung. Wie die Deputierten Sieberer und Danej in Sterzing ankummen sein und die sichere Nachricht gebracht haben vom abgeschlossenen Frieden, hat Hofer durch an allgemeinen Aufruf die Sturmleut zur Heimkehr aufgfordert. Er hat sie aufgfordert, sich in den göttlichen Willen zu fügen und sich durch brüderliche Lieb' und Unterwerfung der Großmut Napoleons würdig zu machen.

Huard.

Um so unbegreiflicher ist es, wie er dann neuerdings die Leute zu den Waffen rufen konnte, da er doch wissen wußte, daß er der Todesstrafe verfallen sei, wenn er eingefangen wird.

Hofers Weib.

Was? Todesstrafe? (Sinkt in die Knie.) O mein Gott, das kann nit mögli sein. O liebste Himmelsmutter, steh miar bei, du kannst's ja nit zugeben, daß mein Ander für seine große Treu, für seine große Liab zu Kaiser und Reich sterben soll.

Huard (mild.)

Beruhigt euch, es kann ja alles noch eine günstige Wendung nehmen. Ich muß meine Pflicht tun und die Gefangenen morgen dem großen Generalstabe in Bozen abliefern. Dort werden die weiteren Verfügungen getroffen.

Hofers Weib (noch immer flehend).

Na, na, dös ist nit mögli, daß man miar den Mann nehmen darf und den Kindern den Vater. (Zieht ihren Sohn auf die Knie nieder.) Geh, Hans, bitt a für deine unschuldigen Geschwister.

Hofer.

(Tritt zwischen sie und hebt seine Frau und den Sohn vom Boden auf, beide umschlingend.)

Steht auf, dös ist nit die Zeit, um zu betteln und zu bitten. Finster ist's geworden über alle Berg und die Trauer ist eingezogen im Land. A fremde Nation hat die Herrschaft an sich g'rissen und unser liabs Land losgetrennt von insern Kaiser und Oesterreich. Mag mit miar und mit alle meine Kampfgenossen geschechn was will, sei uns Gefangenschaft oder der bittere Tod beschiedn, sell nutzt alles nichts. In an jedn Tiroler Herz glimmt no a Funken, winzig kluan, denn er muaß nou tiaf verborgen bleiben. Aber die Zeit werd kummen, da flammt der Funken wieder hell auf. Wia Sonnenschein werd's anerziachen über die Berg und eini bis ins tiafste Tal. Da schwebt der Doppeladler über inser Land und wir kearn wieder zurück zu insern allgeliebten Kaiser, zu insern Oesterreich.

(Der Vorhang fällt.)
(Musik: „Zu Mantua in Banden".)

---

d)

Hofers letzter Gang in Mantua.

Personen:

Andreas Hofer
Erzpriester Manifesti
Stauber, der Kraxentrager
Gefangene Tiroler Landstürmer
Soldaten.

Vorhof der Festung Mantua mit dem Eingang zu den Gefängnissen.

Lebendes Bild:

Andreas Hofers letzter Gang.

Erster Auftritt.

Andreas Hofer (vom Erzpriester Manifesti Abschied nehmend).

I dank ihnen von Herzn, Hochwürdiger, für alle Liab und alles Guate, was sie mir in meiner Sterbstunde angetan haben. Ihr Zuaspruch ist miar a groaßer Trost gwesn.

In mein Herzen aber hat kuan Fünkerl Furcht oder Angst vor'n Tod Platz gfunden. Mit der Welt hernieden bin i fertig und den Weg zum Himmel ebnet miars Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes. Was i in de schwaren Zeiten getan hab, hab i nun 's Rechte getroffen oder nit, soll ist gschechn in der Moanung, a Gott wohlgefällig's Werk zu verrichtn.

I hab gstrittn für insern Glauben und gekämpft fürn Kaiser und für mein Vaterland.

(Hofer tritt nun einige Schritte vor und die gefangenen Bauern drängen sich an ihn).

Und weils miar vergunt ist, auf meinem letzten Gang nou a mal meine liaben Landsleute zu sehen, dös soll miar a Zoachen sein, daß es der liabe Herrgott im Himmel guat muant mit mir armselign Menschen. (Zu den Gefangenen.) Verzeiht miar, daß ös unter meiner Anfüarung in so schware Bedrängnis und gar in Gfangenschaft geraten seid.

Und alle Tiroler bitt i um Verzeihung, wenn ihnen der Kriag vielleicht durch mein Schuld so schreckliche Wunden gschlagn hat.

Und wenn ös wieder frei werdet und hinkemmt in die Hoamat, dann grüaßt mir viel tausendmal mein liabs Tirol. Dann erzählt's den Leuten, daß da in Mantua a Mensch erschoßn worden ist, dem nit a mol der Tod sein Liab für's Hoamatland hat auslöschn können, daß er die Liab, so Gott will und barmherzig ist, mitgnummen hat in Himmel.

Und wenn oaner von enk in's Pfeirertal kommt, der grüaß mir mein liabs, braves Weib. Der sag ihr, sie soll die Kinder fromm und rechtschaffn erziachn, sie soll nit verzagt sein, es sein kuane Waisnkinder. Der Vater ist im Himmel, aber a zweiter Vater ist drunt in dem kaiserlichen Gschloß in Wien. Und nun in Gott's Namen und mit der Hilf aller Heiligen, will i den letzten Gang antreten.

(Er wendet sich langsam nach links, macht einige Schritte bis zum Seitentor, dort bleibt er stehen und sich grüßend zurückwendend ruft er):

Ade schnöde Welt. So leicht kummt miar das Sterben für, daß miar nit a mal die Augn naß werden!

Hoch leb mein Kaiser Franz!

Hofer tritt ab. Die gefangenen Tiroler bilden eine trauernde Gruppe, in der Mitte der Kraxentrager Stauber.

Nach einer Pause hört man kurzen Trommelwirbel, dann eine Gewehrsalve, welcher nach einigen Minuten ein einzelner Schuß folgt. Hofer wurde schlecht getroffen und ein Korporal machte seinem Leiden durch einen Gnadenschuß ein Ende.

Die Sterbeglocke der Garnisonskirche beginnt zu läuten.

Stauber.

Der Schuß, meine liaben Landsleut, hat a Lebensliacht ausgeblasn, dös wia Stern gelänzt hat über inser armes, verlassenes Tiroler Land.

Und kimm i wieder huam, Gott werd miar de uanzige Gnod non schenken, um die i bitt, so ziach i ummer in ganzen Land von Ort zu Ort, sou weit mi meine Haxn trogn.

In jedweder Kirch kear i zua, 's Sterbglöggl anzuschaffn für inser Anderle und wou i hin kimm werd i sogn, Leut kniat's her und betet mit miar: Herr, gib ihm die ewige Ruah, und wia aus Martyrer roach ihm drenten an Palmenzweig, denn er ist als solchener gestorben: Für Gott, für'n Koaser und für's Vaterland!

Die Musik setzt ein: „Das ist mein Oesterreich".

F
F